

Gallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Gallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Gallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebl. 12 Sgr., bei Bezug durch die post. Postanstalten 1 Ebl. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 9 Pf.
für die zweigespaltene Zeile Petitsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 4 Sgr.

N 74.

Halle, Sonnabend den 28. März
Mit Beilagen.

1874.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (April bis Juni 1874) mit 1 Ebl. 12 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer (bei zweimaliger Ueberbringung mit 3 Sgr. Mehrbetrag) und mit 1 Ebl. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr. bei Bezugung durch die Postanstalten zu erneuern.

Die bisher worden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Diese Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Gallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde getroffene neue Einrichtung ersuchen wir unsere auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes entstehen kann.

Halle, den 28. März 1874.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 26. März. Der „Volksfreund“ veröffentlicht die Erklärung der österreichischen Erzbischöfe und Bischöfe über die konfessionelle Gesetzentwürfe. Dieselbe kämpft gegen die einzelnen Bestimmungen der gedachten Gesetzentwürfe Punkt für Punkt an und wendet sich namentlich gegen die auf Einführung der Ewilsche gerichteten Bestimmungen, indem sie auf Frankreich hinweist, wo man geradezu behauere, daß die Ewilsche eingeführt sei. Die Erklärung schließt mit folgendem Satz: „Wir wiederholen, daß wir die auf das Konkordat gegründete Forderung der Gerechtigkeit nicht als erloschen ansehen und wir sind bereit, den Anforderungen, welche die Staatsgewalt in dem Gesetzentwürfe über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche an uns stellt, in so weit zu entsprechen, als dieselben mit dem Konkordate sachlich im Einklange stehen. Einer Zumuthung, deren Erfüllung das Heil der Kirche gefährden würde, dürfen und werden wir uns aber niemals fügen.“

Wien, d. 26. März. Der zum Botschafter ernannte russische Gesandte, Geheimrath v. Nowiko, ist heute in feierlicher Audienz vom Kaiser empfangen worden, um seine neuen Akreditiv zu überreichen. — Der „Börsenkorrespondenz“ wird von authentischer Seite die frühere Mitteilung bestätigt, daß das Debitorenkonto der Kreditanstalt größtentheils aus Forderungen an das Ausschuldscomité und an die ungarische Regierung, sowie aus nicht ganz abgewickelten Geschäften besteht. Die ungarische Regierung habe seit Anfang dieses Jahres ihren ganzen Schuldenbestand bei der Kreditanstalt getilgt, das Ausschuldscomité habe mehr als die Hälfte der ihm von der Kreditanstalt dargeliehenen Summe zurückerstattet, der Debitorenstand sei demnach heute wesentlich geringer, als zu Ende des Jahres 1872, wo derselbe 97 Mill. betragen habe. Die „Börsenkorrespondenz“ erfährt ferner, der ungarische Finanzminister habe die Auszahlung des Prioritätencoupons der ungarischen Nordostbahn in Halterwährung angeordnet.

Bern, d. 26. März. Der Bundesrath hat den von ultramontaner Seite gegen die Internirung der renitenen Geistlichen des Berner Jura erhobenen Rekurs abgewiesen.

Paris, d. 26. März. Gegenüber den an der Börse verbreiteten anderweitigen Gerüchten wird von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß das Borschussgeschäft im Betrage von 40 Mill. Frs., über welches für die Türkei mit einer aus der Banque d'Escompte, der Banque ottomane und den Banquiers Hentich und Hirsch bestehenden Gruppe verhandelt wird, zwar noch nicht unterzeichnet, aber den Abschluß

nahe sei. Die Ratifikation der Konvention mit dem Credit mobilier ist von Konstantinopel noch nicht eingelangt.

Madrid, d. 25. März. Der Regierung ist vom Marschall Serrano telegraphisch die amtliche Meldung zugegangen, daß der Angriff auf die carlistischen Positionen vor Bilbao heute Morgen um 6 Uhr von ihm eröffnet worden ist. Im bisherigen Laufe der Operationen ist es dem Centrum unter dem General Lamo gelungen, bis Careras vorzudringen. Der rechte Flügel unter General Primo di Rivero ist gegen eine starke Position der Carlisten vorgegangen, welche aus zwei Batterien mit Erfolg beschossen wird.

Nachts 12 Uhr. Mehrere der Regierung aus Somorrostro zugegangene amtliche Telegramme über den Fortgang der heute gegen die Carlisten begonnenen Action melden, daß die Armee im ununterbrochenen Vorrücken auf San Pedro de Abacete, den Hauptpunkt der carlistischen Stellungen begriffen ist. Die Artillerie ist bis zu den Dörfern Santa Juliane und la Carreras vorgehoben. Der rechte Flügel hält die Höhen an der Eisenbahn nach Caibanes besetzt. — Nach den letzten über den Gang des Gefechts eingetroffenen Meldungen hat der General Primo di Rivero die wichtigen Stellungen von Montanio genommen. Die Position des Monte Abacete dürfte ebenfalls sich bald in den Händen der Truppen befinden. — Von der Flotte ist der Angriff der Landarmee auf das wirksamste unterstützt worden.

Morgens 2 $\frac{1}{2}$ Uhr. Von Somorrostro sind weitere Telegramme eingegangen, welche das siegreiche Vordringen der Regierungstruppen am gestrigen Tage bestätigen. Die hereinbrechende Nacht hat dem Kampfe einstweilen ein Ende gemacht. Die Truppen campiren auf den eroberten Höhen, welche von den Carlisten mit großer Hartnäckigkeit vertheidigt wurden. Der Verlust an Todten und Verwundeten beträgt 469 Mann, worunter 19 Officiere.

Bukarest, d. 26. März. Nach dem Berichte des Budgetauschusses betragen die Staatsausgaben pro 1875 voranschlagsmäßig 97 Millionen Franken: das Defizit beziffert sich demzufolge auf 6 Mill. Franken.

Halle, den 27. März.

In der gestrigen Sitzung des Reichstags kam der Entwurf des Gesetzes über die Ausgabe von Reichspapiergeld zur Verhandlung. Es sprachen Abg. Mosle gegen, der Finanzminister, Günther, Wamberger u. a. für den Entwurf, dessen 2. Berathung im Plenum stattfinden soll. Es folgte die zweite Berathung des Civilgesetzes, welches bis

§. 42 unter Verwerfung verschiedener Amendements der Ultramontanen, erledigt wurde. Morgen wird der Reichstag beschließen, wann die Desterrien beginnen sollen. Das Centrum will nicht noch in der Charwoche tagen, wogegen der Präsident v. Forckenbeck die Absicht hat, die Verhandlungen nicht vor Dienstag nächster Woche abzuschließen. Mit dem Centrum sind alle diejenigen Mitglieder des Hauses für den Beginn der Ferien am Sonnabend, welche nicht wünschen, daß das Gesetz über das Reichspapiergeld allzu rasch durchberathen werde. Die Reichsregierung möchte den genannten Entwurf bis zum Dienstag durchberathen wissen, was die Gegner desselben für unmöglich halten, weil sie Anträge zu dem Gesetz vorbereitet haben, die es wesentlich verändern. Wird beschlossen, über den Sonnabend hinaus Plenarsitzungen nicht mehr anzuberaumen, so ist der Präsident möglichen Falls genöthigt, morgen und übermorgen Abendsitzungen stattfinden zu lassen.

Im neuesten Heft der Preussischen Jahrbücher schließt Heinrich v. Treitschke einen Aufsatz: „Das Reichs-Militärgesetz“, mit folgenden Sätzen:

Versteht die Regierung mit einigem Geschick das Volk vor die einfache Frage zu stellen: „Für oder wider das deutsche Heer?“, so werden, nach aller Wahrscheinlichkeit, die conservativen Kräfte des Reiches in unaeharcter Stärke erwachen. Doch wir überlassen den Organen der Reaction diese trostlosen Bilder auszumalen. Noch besteht kein Grund, an dem Patriotismus und der Klugheit der Wehrtheil des Reichstages irgend zu zweifeln. Eine Partei, die nach so langen ehrenvollen Kämpfen endlich dahin gelangt ist, die Geschichte eines großen Reiches zu bestimmen, kann doch heute, da sie regiert, nicht zur Sklavien-unhaltbarer Doctrinen werden. Die schwerste Nachfrage des deutschen Staatsrechtes verlangt gebieterisch eine abschließende Entscheidung. Wenn der Decembermonat zu Ende geht — das ist unsere Hoffnung — wird das deutsche Heer endlich sein was es sein soll: eine dauernde, gesetzlich gesicherte Institution des Reiches.

Der König Victor Emanuel erwiderte am Tage seiner 25-jährigen Jubiläumsfeier auf die Glückwunschsadresse des italienischen Senats: „Das nationale Werk ist nicht compromittirt worden; wir haben unsere Unabhängigkeit zu erringen gewußt, ohne die eines Anderen zu schädigen; wir haben dem Staate sein Recht zurückerobert und doch der Religion alle ihr schuldige Achtung zu Theil werden lassen.“ Zu den Deputirten sagte der König: „Das Parlament hat uns ein edles Beispiel gegeben; die Freiheit ist durch die Uebereinstimmung der Krone mit dem Repräsentanten der Nation unverletzt geblieben.“ Zu den Repräsentanten der Armee und der Marine sprach der König folgende Worte: „Ich bin erfreut, mich wieder unter denen zu sehen, mit denen ich meine Jugend verlebte, meine Hoffnungen und Gefahren getheilt habe. Das Gedeihen und der Ruhm der Armee und der Marine liegen mir immer am Herzen; denn ihnen sind die Rechte und die Sicherheit des Vaterlandes anvertraut.“ Zu den Deputirten der Commune und der Provinzen sprach Victor Emanuel: „Ich bin gerührt von den Beweisen der freiwilligen Theilnahme der Bevölkerung. Der Einigkeit Italiens gewährt jetzt Europa ein Friedensband. Das zur Hauptstadt gewordene Rom hat ein Princip geheiligt, welches für die Civilisation ebenso heilsam ist, wie für die Religion. Wir verdanken nächst Gott, Alles der Tugend des italienischen Volkes. Die Freiheit hat die ruhmreiche Tradition der Municipalitäten wieder wach gerufen. Die Ausübung der localen Freiheiten, die der nationalen Einheit untergeordnet ist, wurde zu einer Quelle des Gedeihens. Wir werden sagen können, daß wir unser Leben gut zu nutzen verstanden, wenn wir das Vaterland wiedererstanden und einig zurückerlassen!“ Der König gab ferner seiner

Pietät für seinen Vater Ausdruck, welcher die Initiative zur nationalen Unabhängigkeit ergriffen habe. Der König empfing ungefähr 3000 Personen und dankte dann von dem Balkon aus dem Volke noch besonders. Auch der Paps hat am 23. März mehrere Deputationen von Mitgliedern der römischen Bürgerschaft und Aristokratie empfangen, sowie verschiedenen Prälaten, welche ihm ihre Anhänglichkeit zu bezeugen gekommen waren, Audienzen ertheilt. Der Paps wies in seinen Antworten darauf hin, wie die unerhörten Treue des römischen Adels und Volkes seinem Herzen wohl thue und welchen großen Trost es ihm gewähre, in mitten der fortwährenden Verfolgungen die Bischöfe treu und einig zum katholischen Cultus stehen zu sehen.

Seit einigen Tagen diskutirt man in Paris, wie man uns schreibt, die Ausdrücke und die Tragweite einer Unterredung, welche zwei Deputirte der äußersten Rechten die Herren Cazénove de Pradines und Caragnon-Latour mit dem Marschall Mac Mahon gehabt haben. Die verschiedenen Versionen darüber sind im Umlauf und die Unterredung hatte die Proportionen eines Ereignisses angenommen. Aus der den beiden legitimistischen Deputirten von dem Marschall gegebenen Antwort geht hervor, daß er jedes Wort und jeden Schritt tabelt, wodurch eine Spaltung in den politischen Parteien herbeigeführt werden kann. Bei den Wahlen, welche für den 29. d. Mts. in Vorbereitung sind, gruppirten sich die Republikaner aller Schattirungen und die radicalen Deputirten, während die Conservativen sich spalten. In der Haute Marne hat der imperialistische Candidat sich zurückgezogen, um keine Spaltung unter den Conservativen hervorzubringen. Nicht so in der Gironde, wo der General Bertrand seine Candidatur aufrechterhält, trotz der Gefahren, die hieraus für die Partei der Ordnung entstehen müssen. Denn man darf sich nicht verhehlen, daß der Sieg der radicalen Candidaten durch die im gegnerischen Lager entstandene Uneinigkeit gesichert erscheint. — Das ist traurig und läßt Nichts Gutes für das Land vorsehen. Die Journale beschäftigen sich heute mit der Unterredung, welche Dillivier mit dem Correspondenten der „Perseveranza“ gehabt hat. In derselben hat Dillivier ein ganz neues Programm dargelegt und die Rückkehr des Kaiserreichs durch ein Plebisit in zwei oder drei Jahren spätestens vorausgesetzt. — Neues von besonderer Wichtigkeit liegt nicht vor. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung gelangte der Bericht des Generals Chabaud Latour über das Gesetz die neuer Forts betreffend zur Vertheilung. Der Berichtsteller schließt seinen Bericht mit dem Antrage, daß die Arbeiten für die Errichtung der geforderten Forts im öffentlichen Interesse und als dringend angenommen werden möchten. Es bekräftigt sich, daß Thiers bei der Discussion dieses Gesetzes das Wort ergreifen wird.

Sollte sich die telegraphisch gemeldete Abberufung des russischen Botschafters in Konstantinopel, General Ignatieff, bestätigen, dürfte darin nach Ansicht der hiesigen leitenden Kreise ein neuer Beweis der Thatsache zu erblicken sein, daß die von den befreundeten des Kaiserreichs inangurirte Friedenspolitik auch ihren Einfluß auf die Entwicklung der orientalischen Angelegenheiten im friedlichen Sinne bereits sehr geltend gemacht habe. General Ignatieff steht bekanntlich in dem Ruße, die Lösung der orientalischen Frage in einem anderen Sinne erstrebt zu haben, und verrieth er jedenfalls jederzeit eine bedeutende Neigung, seine Regierung möglichst stark zu engagiren, w

Reiseabenteuer in den Cordilleren.

(Schluß.)

Don Bautista nahm mich mit in seine eigene Wohnung, wo wir es uns auf Matten, ausgebreiteten Fellen und Ponchos bequem machten. Mich stoh der Schlaf — so aufgeregert war ich. Waren das dieselben Menschen, die wenige Stunden vorher Dohz und Disto auf mich gerichtet, waren das Räuber? — Selbstsam; ja das waren die nämlichen Menschen, mit denen ich geseht, mit denen ich Bräderschaft trinken mußte. Ja einer der älteren Sünder hatte mich allen Ernstes gebeten, bei ihnen zu bleiben, was ich jedoch dankend ablehnte, meine notwendige Ankunft in Coquimbo vorschüßend, wo ich meine von Europa gekommene Familie besuchen mußte.

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als ich aus wahren, toten Träumen erwachte. Vor meinem Lager lagen meine Kleider, rein gebüßet, die Sporen blank gepukt — ja zum Teufel, wo war ich denn? Der Kopf schmerzte mich, ich konnte mich auf nichts besinnen, keinen klaren Gedanken bekommen; nach und nach aber kehrte die Erinnerung an mein gestriges Abenteuer und die letzte Nacht zurück — rasch war ich in den Kleidern und trat hinaus ins Freie.

Alles war still ringum. Am Boden, neben dem ausgebrannten Feuer lagen noch die Matten, auf denen wir getanz, an den Bäumen seitwärts hingen noch die wunderlichen Trinkhörner und dort am Boden leuchtete sogar noch eine niedliche, rothe Schleife, welche die kleine Mercedes gestern während des Tanzes getragen und die sie ohne Zweifel dabei verloren hatte. Ich streckte sie zum Andenken an dieses höchst interessante Abenteuer zu mir und wollte gerade ins Haus zurückgehen, als Don Bautista herankam.

„Buenos dias“, sagte er, „nun, haben Sie gut geschlafen?“

„Mehr als zuviel, Compadre“, erwiderte ich, und auf die Sonne deutend, setzte ich hinzu: „Ich darf Ihre Gastfreundschaft nun nicht länger in Anspruch nehmen.“

Er pfiff laut. Ein Junge kam eilig gesprungen. „El almuerzo y los caballos“, befahl er.

Das Frühstück, eine sogenannte cazuela, Suppe mit Fühnerfleisch und Eiern etc., war bald verzehrt. Auf meine Fragen nach den Anderen

erwiderte er kurz: „In die Berge. Und nun zu Pferde“, sagte er hinz als der Junge mit den gefattelten Thieren erschien.

„Wie, Don Bautista, Sie wollen mich begleiten?“

„Por supuesto“, lachte er, „ich muß Sie doch wieder auf den Weg bringen.“

Ich dankte ihm für seine Artigkeit und schweigend stiegen wir dann das Thal hinauf, durch das wir gestern gekommen waren. Am Ende unsers ersten Zusammentreffens angekommen, hielt Don Bautista sein Pferd an und überreichte mir mit feierlicher Miene mein Portemanteau mit den fünf Soles. Wahrhaft rührend waren die Worte des biederen Salteadors, als er sagte:

„Don Luis, leben Sie wohl. Wären Sie reich, hätten Sie ein Geld bei sich gehabt, wir hätten es, wenigstens den größten Theil davon sicher behalten. Wir nehmen eben, was die Reichen zu viel haben, aber wir sind gute Christen und fern sei es von uns, einem armen Teufel auch nur einen Real abzunehmen. Reisen Sie mit Gott, Caballero.“ Wir schüttelten uns noch einmal die Hände, dann wandte Bautista sein Pferd und — schlug sich seitwärts in die Büsche. So lange er seinen flatternden Poncho sehen konnte, starrte ich ihm erstaunt nach. Wahrlich, ich kam mir wie der große Immanuel Kant vor, und wie ich, wie Jener, gegenüber solchem Edelmuthe handeln wollte, so muß ich eigentlich geradewegs zurückreiten, vor Bautista treten und sagen Amigo, ich habe noch ein paar gute Wechsel bei mir, verfolge darüber. Da ich mir aber denken konnte, daß der großmüthige Räuber höchst wahrscheinlich mein Anbieten nicht annehmen würde, zog ich es doch nicht zurückzureiten, jedenfalls das Beste für mich sowohl als für den Leser, denn wenn möglicherweise Bautista doch die Wechsel acceptirt hätte wäre richtig wieder die ganze Romantik dahin gewesen.

... die Gefahr plötzlicher Katastrophen nicht wenig vermehrt wurde. Seine Politik in der bulgarischen Kirchenfrage hat unter andern diese Tendenz nur allzu sehr verrathen und wie es scheint, hat die russische Regierung schließlich dieselbe als ihren Interessen durchaus nicht entgegenstehend befunden. Seine Entfernung stärkt jedenfalls die friedlichen Chancen der orientalischen Frage und das gute Einvernehmen der Mächte im Orient mit einander und mit der Türkei. Sehr bedeutend in dieser Hinsicht ist ferner, daß auch Oesterreich seine diplomatische Vertretung in Konstantinopel geändert hat. Daß die Ernennung des Grafen Sizzo an Stelle des Grafen Ludolf in eben demselben friedlichen Sinne aufzufassen ist, beweist vor Allem die officiöse Notiz, mit der der „Pesther Lloyd“ diesen Wechsel begleitet. Rußland und Oesterreich, heißt es daselbst, sind übereingekommen, die orientalische Frage völlig ruhig zu lassen und die Bemühungen der Porte in Betreff einer durchgreifenden Reform der inneren Verhältnisse des türkischen Reiches durch keine wie immer geartete politische Action zu durchbrechen. Somit hätten wir wiederum eine neue Bekräftigung des in der Drei-Kaiserzusammenkunft des Jahres 1872 vereinbarten Friedensprogramms zu registriren.

Deutschland.

Berlin, d. 26. März. Der Professor L. Knaus in Düsseldorf ist zum Lehrer der Malerei und Vorkaiser eines Ateliers bei der Königl. Akademie der Künste zu Berlin ernannt worden. — Am Gymnasium in Stendal ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Müller zum Oberlehrer genehmigt worden. — Der Seminarlehrer Müller zu Weisenfels ist als erster Lehrer an das evangelische Schullehrer-Seminar zu Darby verlegt worden.

In der Krankheit des Reichskanzlers schreibt die „Nordd. Allg. Zeitung“, ist der kritische Moment zwar glücklich überstanden, aber seitdem hat sich erst herausgestellt, wie tief das Leiden gegriffen hatte. Wenn von seinen Nachwirkungen auch keine Gefahr zu befürchten ist, so läßt sich doch noch gar nicht absehen, wann der Fürst im Stande sein wird, das Bett zu verlassen. Neigung, Nahrung zu sich zu nehmen, fehlt noch immer, und Schlaf ist ohne künstliche Mittel nicht zu erreichen. Nach Ansicht der Ärzte wird der Fürst ein Bad aufzusuchen haben, sobald er reisefähig ist, wozu aber, nach seinem gegenwärtigen Zustande, vor dem Monat Juni wenig Aussicht ist. So niedererschlagend diese Nachricht auf die Verehrer des Fürsten und die Freunde einer stetigen Entwicklung und kräftigen Gestaltung des Reiches wirken wird, so wenig haben wir geglaubt, sie gerade Diefen vorenthalten zu dürfen. Es ist nothwendig, sich über die Lage klar zu werden, und sich nicht mit der Möglichkeit zu tragen, daß der Reichskanzler in einigen Wochen wieder geschäftsfähig sein werde.

Bis zur Herstellung des definitiven Reichstagsgebäudes reichen die provisorischen Räume des Parlaments in keinem Falle hin, weshalb bekanntlich eine Erweiterung derselben durch Auführung eines zweiten Stockwerks auf das Vorderhaus beabsichtigt wird. Die dadurch neu gewonnenen Nischen sollen insbesondere für Commissionszwecke sowie für Amtswohnungen dienen. Das Project ist vom Reichskanzler genehmigt worden, so daß die Bauarbeiten vermuthlich sogleich nach Schluß der Frühjahrsession begonnen und bis zur Herbstsession in der Hauptsache wenigstens beendet werden können.

Frauenvereine in Arabien.

Von Heinrich Freyherrn v. Mahan. *)

Seit der blutigen Christenverfolgung in Dschebda hatte es lange kein Europäer mehr gewagt, seine Familie in diese fanatische Stadt zu bringen, diesen Rachen des Löwen, der Frauen und Kinder erwürgt. Auch der europäischen Männer lebten nur sehr wenige dort, drei bis vier wirkliche Europäer und etwa zehn sogenannte, d. h. Levantiner, die europäischen Schutz genossen, die aber als ganz ungebildete Menschen keinen Umgang für die Ersteren sein konnten. Da diese sich deshalb sehr vereinzelt fühlten, so beschloßen endlich zwei von ihnen, ein Consul und ein Kaufmann, ihre Gattinnen nachkommen zu lassen. Diese beiden Damen bildeten die einzige europäische weibliche Gesellschaft, die ich zur Zeit meiner letzten Reise nach Arabien (1871) in Dschebda antraf. Gesellschaft ist eigentlich nicht das Wort; denn zusammen kamen die beiden Damen niemals. Wie es so oft in solchem exotischen Klima geht, wo Leber- und Gallenleiden den Europäer befallen und ihn meist sehr übelgelaunt machen, so waren auch sie einmal in einem trübsinnigen Augenblick über einandergerathen und sahen sich seitdem nicht mehr, ohne eigentlich verfeindet zu sein. Im Gegentheil wechselten sie zuweilen philosophische Briefe, in denen sie Betrachtungen über die Einsamkeit anstellten und bedauerten, sich diese nicht gegenseitig verfluchen zu können; sie hätten zwar große Sympathie für einander, aber — nun kamen einige zuckerfüße Phrasen; indes der bittere Kern der Pille war aber doch, daß die unausstehliche Kaune der Einen der Anderen jeden Umgang mit ihr unmöglich mache. Ob eine von den Damen diese Beschuldigung verdient, habe ich nie ergründen können. Diejenige der Beiden, welche ich etwas genauer kennen zu lernen das Glück hatte, schien mir freilich von diesem Vorwurf freigesprochen werden zu müssen. Aber die Andere war auch eine sehr achtbare Frau, die sogar für wahrheitsliebend galt, und da sie jene Beschuldigung aussprach, so halte ich es für das Klügste, keine Entscheidung zu treffen. Die Ärzte werden es wissen, ob die weibliche Galle (denn in Dschebda leidet Alles an Gallenüberfluß) den Männern gegenüber seltener zum Ausbruch kommt, häufiger aber in Berührung mit dem eigenen Geschlecht. Allerdings konnte man in die-

Zeitung“ in Kürze abermals ein Wechsel eintreten wird, welcher die oberste Leitung des Blattes in andere Hände bringen soll.

Am 24. März wurden in Pella in die dem Bischof v. d. Marwitz abgepfändeten Sachen öffentlich versteigert. Zwei Wagen wurden von einem Polen gekauft und die zahlreich anwesende Menge, welche bei der Auction Hoch's auf den Bischof ausbrachte, führte die Wagen dem Bischof zurück. Es wurden dabei einige geistliche Lieder abgehalten.

Aus Münster wird gemeldet, daß der (ultramontane) Landrath Frhr. v. Droste-Hülshof zur Disposition gestellt worden ist.

Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich am 26. d. zunächst in erster Berathung mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen, den Präsidenten Delbrück als das Werk eines Kompromisses bezeichnet, bei dem alle verbandelten Regierungen Opfer an ihren Anschauungen und Wünschen gebracht haben. Seiner Aufforderung, daß der Reichstag diesem Beispiel folgen möge, entwarf der erste Redner Abg. Roske durchaus nicht, denn er erklärte die Reichskassenscheine, denen keine Metalldeckung zu Grunde liegt, für gefährlich und überflüssig, da Banknoten und Goldmünzen ohne jede Bekräftigung dem Verkehrsbedürfnis genügen. Wäre die Vorlage zugleich mit dem Reichskassenscheine gemacht, dann würde sie von selbst in das richtige Licht gerückt, so aber bleibe nichts übrig, als sie von einem Paragraph zum andern zu verwerfen, da sie das Produkt des Interesses der Einzelstaaten und der wirtschaftlichen Ansicht des preussischen Finanzministers ist, nicht der reine Ausdruck der Anschauung unserer größten Nationalökonomien, die zugleich Reichsbeamte sind, der Herren Delbrück und Michalek. Als den wahren Finanzminister bezeichnete Redner nicht den, welcher die größten Leberschiffe aufweisen kann, sondern den, welcher die Steuerkraft der Nation so zu stärken versteht, daß sie auch hohe Steuern mit Vergnügen bezahlt. Roske schloß mit dem bekannten Satz, daß des Kaisers Weg Anfangs bequemer ist und durch Auen führt, das Ende aber Nacht und Grauen ist.

Bundes-Kommissar Finanzminister Camphausen: In meinem ganzen parlamentarischen Leben sind mir noch niemals so bittere Dinge gesagt worden, als durch den Vordredner. Er hat mich vorgelacht, daß ich mein Amt eigentlich nicht verhe, die Zukunft würde lehren, daß es nicht darauf ankommt, große Geldbestände anzuhäufen, sondern die Nation daran zu gewöhnen, daß sie mit Vergnügen Steuern zahlt. Die letztere Aufgabe werde ich wohl nicht lösen, denn so wie ich die Menschen kenne, zahlen sie nie gerne Steuern. Nachdem der Reichstag sich für die Ausgabe von Reichspapiergeld entschieden hat, hat die Rede des Vordredners nur noch die Bedeutung der Wiederholung dessen, was der Redner bei der früheren Gelegenheit gesagt hat. Als im vorigen Jahre im Bundesrath die Frage zur Sprache kam, ob es wünschenswerth sei, das Staatspapiergeld gänzlich abzuschaffen, da war man fast einstimmig der Ansicht, sich für die Selbsthaltung derselben zu erklären; insbesondere wurde von der königlichen Sächsischen Regierung hervorgehoben, daß man sich eigentlich den Zustand kaum denken könne, der bei dem gänzlichen Mangel des Papiergeldes für den Verkehr entstehen würde. Nicht die Impotenz der Staaten hat in Deutschland die Erteilung von Papiergeld hervorgerufen; ich war und bin der Ansicht, daß die Ausgabe von Reichspapiergeld in nächsten Schranken nicht schädlich wirkt, sondern ein zweckmäßiges Mittel ist, die Kosten der Selbstcirculation zu vermindern und mancher Entbehrung des Publikums, die nicht immer als eine schlechte Eigenschaft zu bezeichnen ist, Rechnung zu tragen. Es liegt nun aber im Interesse vieler Staaten, die Fragen zum Ausdruck gebracht zu sehen; sollte die Frage vertagt werden, so würde ich zwar es für meine Pflicht halten, einem solchen Beschlusse im Interesse der Gesammtheit zu widersprechen, wenn der Vordredner aber glaubt, daß diese Sache nur im speciell preussischen Interesse liegt, dann irr er sich. Was die Regelung des Bankwesens anlangt, so will ich heute ausprechen, daß das, was in meinen Kräften steht, um der Frage Fortgang zu verschaffen, geschehen wird und daß, soweit ich im Stande bin, dazu beizutragen, die Sache in der nächsten ordentlichen Session des Reichstages zur Berathung gelangen wird. Und der Finanzminister hat ein Versprechen noch nicht gebrochen. Der Gegenstand umfaßt aber sehr viele wichtige Interessen, er wird es nicht zu-

sem einen Falle an Letzteres glauben; denn so viel ich hörte, entstand das Zerwürfniß durch einen Toilettenstreit, und einen solchen muß man doch wohl für etwas entschieden Weibliches erklären. Er ist freilich geeignet, die tiefsten Tiefen der Galle aufzuregen und emporzuwirbeln. Wie glücklich sind wir Männer doch daran, daß wir wenigstens diesen einen Zantappel nicht kennen!

Da ich im Hause der einen Dame wohnte, so lernte ich natürlich die andere nicht kennen. Für meinen Zweck hatte jedoch der Zufall eine glückliche Wohl getroffen; denn meine freundliche Hauswirthin war, obgleich noch jung an Jahren, doch bereits eine alte Orientalin, das heißt sie kannte Aegypten, wohin sie als Kind gekommen war, schon seit zehn oder zwölf Jahren, und Arabien hatte sie ebenfalls besser kennen gelernt, als irgend eine andere Europäerin. Was uns Männer und Orientreisende bei einer in diesem Lande lebenden Dame natürlich am meisten interessiert, sind ihre Erfahrungen über die Harems, diese für uns mit so viel süßem Geheimniß umschleierten Asyle der Anthesas und Fatimas, oder wie die mandeläugigen orientalischen Schönen sonst noch heißen mögen (die meisten führen übrigens einen der besagten beiden Namen). Ueber diese hatte denn auch meine Bekannte gründliche Studien gemacht und hielt nicht hinter dem Berge mit dem Ergebnisse ihrer Forschungen.

Da sie geläufig Arabisch sprach, so fand sie an der Gesellschaft der Araberinnen in Dschebda Vergnügen und gewissermaßen Ersatz für die sympatische Zantapflichte. Sie versäumte denn auch selten, eines ihrer Feste mitzumachen, wozu sie als geborene Gastin oft Gelegenheit fand. Dem weiblichen Geschlecht gegenüber tritt überhaupt der mahomedanische Fanatismus mehr zurück. So geschieht es oft, daß eine Europäerin im Hause einer arabischen Frau einzutreten und ausgeht, deren Mann es für eine Entheiligung seiner Penaten ansehen würde, wenn der Gatte der Ersteren bei ihm zu Tische säße. So auch in diesem Falle. Meine Hauswirthin besaß eine viel ausgebeutere, zum Theil auch eine vornehmere weibliche Bekanntschaft, als die männliche ihres Gatten war. Anfangs war sie noch nicht eingeweiht in die Geheimnisse weiblicher Standes-Verfordernisse, oder wenn man will, Wichtigkeiten, wie sie in Dschebda gepflegt wird.

(Schluß folgt.)

*) Dem kürzlich verstorbenen vielgenannten Orient-Reisenden.



lassen, ihn mit einer gewissen Oberflächlichkeit in Angriff zu nehmen, sondern er wird eine eingehende Prüfung der bestehenden tatsächlichen Verhältnisse erfordern und eine eindringende Kenntnis der Sache nicht allein, sondern auch eine Evaluation über das, was Deutschland am meisten zusetzt und eine eingehende Prüfung der Ordnung der verschiedenen Rechtsverhältnisse. Und wenn der Vordrucker glaubt, daß es Pflicht des Preussischen Finanzministers sei, die Interessen Preussens nicht zur gebührenden Geltung zu bringen, so hat er eine andere Auffassung von meiner Aufgabe, wie ich sie habe. Diese kurze Andeutung wird uns belehren, daß die Entscheidung der Bankfrage nicht so ganz leicht ist; ich bitte aber, aus diesen Bemerkungen nicht den Schluß zu ziehen, als wenn ich es für unmöglich halte, zu einem gewünschten Resultat zu kommen, ich hoffe, wir werden dahin kommen. Die verschiedenen Reaktionen gehen von der Anschauung aus, daß bei der Ausgabe von Reichspapiergeld das Reich eine unverzinsliche Schuld erceit und daß, wenn später diese Schuld in eine verzinsliche umgewandelt werden sollte, sämtliche Bundesstaaten nach Maßgabe der Particularbeiträge dafür aufkommen müssen. Das scheint mir ein unbestreitbarer Grundsatz zu sein. Wenn der Vordrucker von einem Kaiser gesprochen hat, so wird man doch vom allgemeinen Standpunkte aus anerkennen müssen, daß diejenigen Staaten, welche bisher zur Ausgabe von Papiergeld gegriffen haben, doch nichts gethan haben, was nicht lobenswerth wäre und daß man sie nicht nachträglich dadurch strafen müsse, daß man ihnen die Mittel zur Einlösung des ausgegebenen Papiergeldes entziehe. Preußen hat sich einer großen Maßigung in diesem Punkte befleißigt. Der Minister erkärt nunmehr einachend das Verhältnis des Preussischen Staats zur Preussischen Bank, die Verhältnisse der Banken anderer Staaten und bittet förmlich, indem er die Annahme der Vorlage empfiehlt, um Verzeihung, daß sein Vortrag länger geworden sei, als es ursprünglich in seiner Absicht gelegen habe. (Loblicher Beifall.)

Abg. Günther beantwortet die Annahme des Gesetzes; werde dasselbe abgelehnt, so sei nicht abzusehen, in welcher Weise die einzelnen Staaten es anstellen sollen, der ihnen durch das Münzgesetz aufgelegte Verpflichtung nachzukommen, ihr Papiergeld bis zum 1. Januar 1876 einzulösen. Eine Vermischung der Vorlage mit der Banknotenfrage sei vollständig unbedenklich, so dringend eine Regelung der letzteren auch sei. Die Behauptung des Abg. Weste, daß die Emission von Papiergeld allgemein vom nationalökonomischen Standpunkte aus als nachtheilig verworfen werde, treffe durchaus nicht zu; ebensowenig sei dessen Behauptung richtig, daß die Goldwährung dieselbe Bequemlichkeit für das Publicum mit sich führe, wie das Papiergeld. Es sei empfehlenswerth, die Vorlage einer Commission zu überweisen, oder wenigstens zwischen der zweiten und dritten Lesung einen genügenden Zeitraum zu lassen, um dem Reichstage Gelegenheit zu geben, den Gegenstand noch näher zu erwägen.

Abg. Bamberger: Ich leugne nicht den Zusammenhang des Reichspapiergeldes mit der Banknotenfrage, aber der Beschluß der vorigen Session in Bezug auf den Art. 18 des Münzgesetzes legt dem Reichstage die Ehrenpflicht auf, dem von der Regierung proponierten Weg zu folgen. Ich hoffe, daß die einzelnen Etappen möglichst rasch auf einander folgen werden. Dem Gesetz über die Goldwährung folgte gleich das Münzgesetz, so wird dem Reichspapiergeldgesetz bald das Banknotengesetz folgen; praktisch läßt sich nicht mehr erreichen. Wenn auch in nächster Session die Banknotenfrage nach des Finanzministers Aeußerung nur erledigt, vielleicht nicht gelöst werden soll, so zeigt er wohl etwas zu viel Eifer, und ich hätte in seinem eigenen Interesse gewünscht, er hätte dieselbe nicht gezeigt. Wenn er übrigens sagt, ihm seien solche Angriffe, wie die des Abg. Weste noch nicht vorgekommen, so beweist dies nur, daß seine ministerielle Laufbahn eine ungewöhnlich dornenlose war. (Heiterkeit.) Ich stimme der Vorlage zu. Wenn das Reich gleich Pallas Athene fertig in die Welt getreten wäre, so wäre vielleicht niemals Papiergeld geschaffen; aber wir müssen berücksichtigen, daß Papiergeld der Einzelstaaten besteht und das deutsche Volk an Papiergeld gewöhnt ist. Bis zum 1. Januar 1876 soll das Staatspapiergeld nach dem Art. 18 des Münzgesetzes besetzt werden; wie wenn nach Verbindung der Papiergeld- und der Banknotenfrage eine Einigung über die letztere nicht erfolgen sollte? So sehr ich für gesunde Umlaufmittel stets eingetreten bin, so bin ich doch kein Metalltemperancier. Für Deutschland ist das Reichspapiergeld nur ein Checksystem, so lange mäßige Grenzen für dasselbe inne gehalten werden; dasselbe gilt ja bei unterwertigen Scheidemünzen. Die Schultheorie, daß mit der Einführung des Papiergeldes der Staat immer mehr auf die schlechte Bahn gerathe, ist von der Praxis nicht bestätigt, das zeigt Bayerns Beispiel. Das neue Reichspapiergeld hat keinen Zwangscours, es wird auch diesen nicht bedürfen, da Jedermann es nehmen wird. Die Einlösbarkeit bei der Reichshauptkasse stellt übrigens dieses Geld den Banknoten gleich, der beste Weg wird dann aber auch sein, es zu Noten der künftigen Centralbank zu machen, denn der Staat hat gar keine Organe zur Einlösung. Deshalb möchte ich im Gehe der Einlösungspflicht streichen. Die Ueberführung der Theorie in die Praxis ist stets schwierig; ob man mit 20 Jahren 11 Monaten oder mit 21 Jahren majoriren werden soll, wird stets freitig bleiben. Die allgemeine Stimmung scheint sich mit der Summe von 40 Millionen Thalern einverstanden erklärt zu haben, nach pro Kopf der Bevölkerung 1 Thlr. oder 3 Mark beträgt. Es ist die Zusammenstellung mit den 40 Millionen des Kriegsschatzes, welche dem Verze sehr entgegen sind, nicht ohne Berechtigung. Mit der Bestimmung über die Einzelstaaten zur Einlösung ihres Mehrbetrags an Papiergeld zu erwähnenden Vorschläge werden übrigens für 15 Jahre 18,247,370 Thlr. mehr Papiergeld geschaffen, also im Ganzen nur 3 Millionen Papiergeld besetzt. Das kann man wahrlich nicht für eine principielle Befristung des Papiergeldes erklären. Mit unserem Ueberfluß an Silber haben wir seltenes Glück gehabt. Holland hat die Goldwährung nicht eingeführt, England muß nach dem an Hungernoth leidenden Indien Silber schicken etc. Aber wir sollten uns nicht zu sehr auf unser Glück verlassen und die Durchführung der Münzreform malschlich beschleunigen. Das Geld muß vor Allem mehr in den Verkehr dringen; auch zu diesem Zweck ist malschliche Befristung des Papiergeldes notwendig. 40 Millionen Thaler sind jedenfalls genug. Keiner bekämpft den Vertheilungsplan, nach welchem die Staaten mit keinem oder geringem Papiergeld, als 3 Mark pro Kopf ein Plus an dem Reichspapiergeld erhalten; das Reich sei in dieser Beziehung vollständig ein Einzelstaat, am wenigsten könne Elsaß-Lothringen einen Antheil verlangen, dem von Reiches wegen so viele sekundäre Opfer gebracht seien. Damit würden sofort 6 und nach Streichung der preussischen Darlehnskassenscheine 8 Millionen Papiergeld erspart, die übrigen 10 Millionen müßten aus anderweiten Mitteln entnommen werden, jedoch unter Streichung jener 18 Millionen Vorschüsse in der That nur 40 Mill. Papiergeld geschaffen würden. Das allein sei wirtschaftlich gerechtfertigt. Präsident des Reichsoberamts. In den allgemeinen Privilegien befinden wir uns im Einvernehmen mit dem Vordrucker, ich will mich deshalb nur auf die Besprechung der Differenzpunkte beschränken. Er stellt die Einlösung der alten Münzen und die Einziehung des Papiergeldes der Einzelstaaten von Reiches wegen auf gleiche Stufe. Erstere Kosten müßten vom Reich übernommen werden, weil das Reich die Pflicht übernommen, die Münzen, welche Werthe an sich haben, zu besetzen. Die Einlösekapitale sind keine Werthe an sich, ihre Einlösung wäre zweifellos eine materielle Ungerechtigkei. Wir sind auch nicht der Ansicht, daß das Papiergeld die Einführung der Münzreform verzögere, im Gegentheil würde die Einschränkung des Papiergeldes die Befristung der großen Silbermünzen erschweren; dieselbe ist jetzt schon schwierig. Die Münzstätten haben schwer genug zu arbeiten, besonders in den für Deutschland notwendigen Scheidemünzen. Auch Norddeutschland beginnt an Scheidemünzen Mangel zu leiden, deshalb ist die Prägung neuer großer Silbermünzen aufzuschieben. Ein reicheres Tempo in der Münzreform, welches freilich wünschenswerth, war bislang absolut unmöglich. Reiches vertheilt dann die Eigenschaft der preussischen Darlehnskassenscheine von 1866 und 1867 als Papiergeld, welche Bamberger besitzten und deshalb — in Summa 2,228,000 Thlr. — aus der Zusammenstellung hatte streichen wollen. Eine Befristung aus der Einlösungspflicht der Reichsregierung herzuleiten, sei schwierig gerechtfertigt. Schließlich bittet er um Annahme der Vorlage.

Abg. Zellkamyf ist principieell für ein Minimum des Reichspapiergeldes, welches er auf 20 Millionen Thaler festsetzen will. Daß die Gefahren des Papiergeldes zwar verringert, aber nie ganz beseitigt werden könnten, scheint Bedauerliches, welcher auf der Tribüne wenig verständlich ist; an Beispielen aus der englischen, nordamerikanischen etc. Geschichte hat er nicht zu sammeln. Die Schaffung so kleinen Papiergeldes, wie der 5 und 25 Markscheine, erklärt er für gefährlich, er möchte den 50 Markschein als geringsten zulassen. Er schließt mit dem Antrag, den Entwurf zu verwerfen. (Das Haus ist während dieser Rede fast geleert.) Die Ueberweisung an eine Commission wird abgelehnt.

Preis-Gedicht.

Auf die zu Gunsten des Arndt-Denkmales in der 1. Beilage zu Nr. 65 dieser Zeitung ausgeschriebene Preisbewerbung mit dem Motto:

Jetzt spielt Du aus den letzten Trumpf!
Die Lotenglocke halt schon dumf. —
Fest stehen wir auf Luthers Wacht,
Zertrümmert werde Bann und Acht —
Uns nabet eine bess're Zeit
Durch diesen großen geist'gen Streit.

sind uns vierzehn Gedichte zugegangen, und zwar neun aus Halle, zwei aus Merseburg, eins aus Mühlhausen i. Th., eins aus Ullersdorf bei Teplitz in Böhmen und eins von einem Verfasser aus Weisenfels in Lügen.

Nach dem Wunsche des anonymen Einsenders jener Aufforderung haben wir das Preisrichteramt übernommen und erkennen dem nachstehenden Gedicht, als dessen Verfasser, nach Deffnung des verschlossenen beigefügten Namenszettels, Dr. Fris Ehrenberg cand. med. hier sich ergeben hat, als dem im Ganzen besten den Preis zu.

Finis Romae.

Das Maß ist voll! Es geht zu Ende,
Du Priester Roms, Dein freies Spiel.
Unsehbar rühmst Du Dich, vollende
Unsehbar: die Entschreibung sel.
Den Hort der Freiheit uns verkümmern,
Ausroden selbst mit Stiel und Stumpf,
Das Deutsche Reich willst Du zertrümmern:
Jetzt spielt Du aus den letzten Trumpf!

Hinweg mit Deinen Augerträgen,
Encyclopaedie und Syllabus!
Hier schallt Dir tausendfach entgegen
Das Donnerwort „non possumus“!
Dein mercher Stuhl beginnt zu wanken,
Gebaut auf eckeln Pfuhl und Sumpf:
Zum letzten Gang des Todesranken
Die Todtenglocke halt schon dumf!

Zum letzten wilden Kriegestanze
Verzweifelt stürmt die schwarze Schaar,
Grüßt die mendlerische Lanze
Auf Deutschlands freien, stolzen Aar.
Uns leuchtet vor in lichter Klarheit
Der Freiheit Goldpannier mit Wacht,
Das Reichgeheim ist „Recht und Wahrheit“,
Fest stehen wir auf Luthers Wacht!

An die Gewehre! Keiner weiche!
Dring' auch der Feind scharf auf uns ein.
Uns ist der Sieg! Und Reich' auf Leiche
Hau' unser Schwert in seinen Reich'n.
Im elgnen Giftblut soll ertrinken,
Der uns das Gift so oft gebracht:
Zum Verlus muß die Lüge sinken,
Zertrümmert werde Bann und Acht!

Schweig' einst der Kampf nach langen Mühen,
Folgt holder Friede bitterm Krieg,
Dann mag aus harter Arbeit blühen
Die schönste Frucht, des Bestes Sieg!
Dann ist Gewissenzwang gehoben,
Dann herrscht die Freiheit weit und breit,
Dann laßt den Menschengestirb uns loben:
Uns nabet eine bess're Zeit!

Und Ihr, die zu der Väter Zeiten
Das Volk zu hoher That entkummt,
Helft uns bei unsern neuen Streiten,
Ihr Deutschen Säng'er Gottenkummt!
Ihr alten Freiheitangesmeißer
Habt jene einst zum Kampf gemeicht —
Führt uns, Ihr hohen lichten Geister,
Durch diesen großen geist'gen Streit! —

Wenn auch auf Accessite zu erkennen gewesen wäre, so würden wir solche den Gerichten der Herren E. Haberer in Merseburg, Bergdirector W. Hemprich in Ullersdorf und Rudolf Wellnau hier zu gesprochen haben; doch sind auch in manchen der übrigen Einfindungen zum Theil sehr gelungene Stellen enthalten.

Den von dem Veranlasser dieses poetischen Wettstreites bei uns niedergelegten Betrag von fünf Thalern haben wir heute an das Comite zur Errichtung des Arndt-Denkmales eingesendet.

Halle, d. 27. März. 1874.
Redaction der Hallischen Zeitung.

Hallbe
Wert
bewill
Hübr
Stint
(Die
K 8 1
Hein
— W
Schale
inhalts
nur di
rich 11
für di
unter
Fried
v. Wa
Die S
t u d
dargep
Grübe
Die M
allen
G. v.
Sch 6
völlig
4. Bl
5. Bl
Angen
Inhalt
Schla
Preis
26. J
Luffdruc
Dunkferr
Rel. Fr
Luffdruc
Wind
Himmel
Wolfsen
M
67-80
Kartoff
3 3/4
21 1/2
48 1/2
Etr.,
beg., f
April 19
beg., 7
loda, 7
ungeacht
die nach
murdenn
beg., 7
06 1/2
beg., 7
3/4 + 1
+ vr.
— Etr
00-04
60 1/2
maare
Wintere
Ländli
März 1
— 2
— Lit
vr. die
1/2 + 1
Juli 19
2. net
lodo gr
netto
63 1/2
per 10
netto
Mal 1
Ob. 1
22 1/2
84 1/2
Dct. 1
Sept.
Dct.
Dct. 1
ritus
28 1/2
flau,
246
257 1/2
Wai
G. 1
Df.
Sept.
Umfa
Lages
9 1/2

Hypotheken-Certifikate.

Table with 2 columns: Description (e.g., Hypoth. Certif., Rdb. Centr.-B., Unfuhbare) and Value (e.g., 4 1/2, 4 1/2, 5).

Bank-Papiere.

Table listing various banks and their securities, including Nachener Bank für Handel, Amsterdamer Bank, and others, with corresponding values.

Industrie-Papiere.

Table listing industrial securities such as Albertinenhütte, Deutsche Baugesellschaft, and others, with values.

Div. 2. St.

Table listing various companies and their securities, including Schles. Wagenbauanstalt, Thüringer Eisenbahnbedarf, and others, with values.

Div. 2. St.

Table listing various companies and their securities, including Bergwerks- und Gütten-Gesellschaften, Aachen-Höngener, and others, with values.

Div. 2. St.

Table listing various companies and their securities, including Bergisch-Märkische, Preussische Eisenbahn, and others, with values.

Div. 2. St.

Table listing various companies and their securities, including Chemnitz-Komotau, Dux-Bodenbach, and others, with values.

Div. 2. St.

Table listing various companies and their securities, including Chemnitz-Komotau, Dux-Bodenbach, and others, with values.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing words like 'Bau', 'groß', 'Din', 'fen', 'Ba', 'jal', 'günst', 'Reflex', 'sub', 'in', 'de', 'Ga', 'Ein', 'lon', 'Zer', 'Arel', 'Bode', 'lichem', 'rung', 'theil', 'sen', 'Gast', '120', 'lauf', 'entge', 'wird', 'gut', 'liger', 'gagig', 'No', 'cen', 'Mon', 'berf', 'in', 'et', 'thät', 'Stel', 'wel', 'werd', 'ed', 'd. B', 'E', 'lern', 'anfe', 'reich', 'Dre', 'für', 'Fab', 'verm', 'ren', 'läßt', 'fabri', 'vorh', 'zufü', 'bewe', 'Gau', 'Bor', 'Mit', 'trägt', 'Her', 'Vo', 'gesti', 'neß', 'Pan', 'Ver', 'ein', 'Vad', 'prei', 'erth', 'Be', 'sind', 'Sor', 'So', 'die', 'best'.

Bekanntmachungen.

Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige mein Haus Leipzigerstr. 89, mit groß. Laden, Hof, Seiten- u. Hintergebänden, zu verkaufen. Th. Düwort, I. Etage.

Bäckerei-Verkauf!

Eine Bäckerei in einer Provinzialstadt ist wegen Todesfall unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflectirende wollen ihre Adressen sub W. T. bei Ed. Stückerath in der Erped. d. Btg. niederlegen.

Gastwirthschafts-Verkauf.

Ein Gasthof mit Tanzsalon, gut eingerichteter Brauerei, Felsenfeller, Oypsbruch und einem Areal von 13 Morgen Ländereien, Boden erster Klasse, ist mit vollständigem Inventar wegen Veränderung des Besitzers unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. — Desgleichen steht ein Gasthof mit Tanzsalon und 120 Morg. Areal zum Verkauf. Offerten unter 150 nimmt entgegen
Emil Reichardt
in Kanis in Thür.

Eine gewandte

Wirthschafterin

wird für ein größeres Mittergut bei Halle a/S. unter günstigen Bedingungen sofort zu engagiren gesucht. Offerten sub C. No. 898 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Halle a/S., Brüderstr. 14. 12r.

Ein junger Mann, gegenwärtig in einem hiesigen Engros-Geschäft thätig, sucht baldigst anderweitig Stellung auf Comtoir, gleichviel welcher Branche. Gef. Adressen werden unter A. B. # 15. durch Ed. Stückerath in der Erped. d. Btg. erbeten.

Ein verheiratheter Mann, Tischlermeister, Besitzer eines Hauses mit ansehnlichen Räumlichkeiten an einem reichliche Arbeitskräfte bietenden Orte des Thüringer Waldes wünscht für eine oder mehrere Fabriken die Fabrikation von solchen Artikeln zu vermitteln und zu übernehmen, deren Anfertigung sich leicht erlernen läßt. Betreffender ist mit Surtfabrikation vertraut, welche durch vorhandene Arbeitskräfte leicht auszuführen ist, auch läßt sich Schlauch bewerkstelligen. Suchender kann Caution stellen, und wird gefällige Vorschläge sofort mit den nöthigen Mittheilungen beantworten. Anträge befördern unter H. 338 d. die Herren Haasenstein & Vogler in Gotha.

Caroussel

mit feiner gestifteter Dekoration, sehr elegant, nebst Orgel mit zwei Walzen und Pause, doppelte Pläne, 22 große Pferde und vier Kutschen, sowie ein dazu eingerichteter Wohn- und Packwagen ist veränderungslos halber preiswürdig zu verkaufen. Auskunft ertheilt Kornagasse Nr. 5 in Wernburg.

Inserate aller Art

finden durch das Mittwochs und Sonnabends erscheinende Sommerdaer Intelligenzblatt die weiteste Verbreitung, sowie den besten Erfolg.

Magdeburg - Halberstädter Eisenbahn.

Neubau: Magdeburg-Erfurt.

Die Ausführung der Erd-, Böschungs- und Maurerarbeiten der Bau-Abtheilung Sangerhausen-Sachsenburg soll im Wege der Submission in nachfolgenden Loosen vergeben werden.

Don. Stat.	1 bis 25,5	Erarbeiten	Loos I.	rot. 223308	Kubikmeter, 2450 Meter lang,
		Maurerarbeiten	Loos I.	1399	
			II.	2176	
	25,5	53. Erarbeiten	Loos II.	53519	2750
		Maurerarbeiten	Loos III.	1895	
	53	125. Erarbeiten	Loos III.	90457	7000
		Maurerarbeiten	Loos IV.	1292	
			Loos V.	1657	
	125	152. Erarbeiten	Loos IV.	214241	2700
		Maurerarbeiten	Loos VI.	994	
			Loos VIII.	1701	
	152	214. Erarbeiten	Loos V.	102868	6200
		Maurerarbeiten	Loos IX.	1546	
			Loos X.	960	
	214	249,5. Erarbeiten	Loos VI.	121416	3550
		Maurerarbeiten	Loos XI.	666	
	249,5	260. Erarbeiten	Loos VII.	144362	1050

Die Arbeiten können in einzelnen oder in mehreren Loosen zusammen übernommen werden.

Offerten mit der Aufschrift: „Offerte für Ausführung von Erd- u. c. Arbeiten“ versehen, sind portofrei und versiegelt bis spätestens

Dienstag den 11. April d. Js. Vormittags 10 Uhr

in dem Bureau des Unterzeichneten — Schützenhaus — hierselbst einzureichen. Die Bedingungen, Profile, sowie Submissions-Formulare können im Bureau des Unterzeichneten während der Büreaufstunden eingesehen oder auf portofreies Ansuchen gegen Erstattung der Copialien von demselben bezogen werden.

Artern, den 25. März 1874.

Der Abtheilungs-Beamte
F. W. Schwedler.

Billigste
und
freisinnigste
Zeitung
Berlins.

Erscheint
täglich.

Abonnement
in Berlin

pro Quartal
1 Th. 12 Gr. 6 Pf.
pro Monat
14 Gr. 6 Pf.

frei ins Haus.
zu beziehen durch alle
Zeitungsdepotanten
und bei
der unterzeichneten
Expedition.



Man abonniert auf die
Neue Freie Zeitung
incl. des illust. humorist. Wochenblattes
Bumor
auswärts bei allen Postanstalten pr. Quartal mit
1 Th. 12 Gr. 6 Pf.
in Berlin zu beziehen durch alle Zeitungsdepotanten
für den Preis von 1 Th. 12 Gr. 6 Pf.
pr. Quartal und 14 Gr. 6 Pf. pr. Monat
frei ins Haus.
Expedition der „Neuen Freien Zeitung.“
Berlin, Zimmer-Strasse 77.

Billigste
und
freisinnigste
Zeitung
Berlins.

Erscheint
täglich.

Abonnement
für auswärts

pro Quartal
1 Th. 12 Gr. 6 Pf.

2 monatlich
28 Gr. 6 Pf.
1 Monat
14 Gr. 6 Pf.
bei allen
Postanstalten.

Ein gut fundirtes **Deutsches Bank-Institut**, welches u. A. den Verkauf von **Prämien-Anlehens-Loosen** gegen ratenweise Abzahlungen betreibt, beabsichtigt für diese Branche

General-Agenturen

für die Reg.-Bezirke Merseburg, Magdeburg und Erfurt

zu errichten. Gut eingeführte cautionfähige Interessenten belieben Bewerbung mit Darlegung ihrer Verhältnisse und Angabe von Referenzen unter H. 6832 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. einzureichen.

Ein jüngerer Verwalter findet zum 1. April eine Stelle auf der Domaine Schlabebach bei Dürrenberg.
E. Trauß.

Verwalter-Gesuch.
Ein erster Verwalter wird zum baldigen Antritt gesucht. Rittguts-Röschlich bei Schleußig.

Eine in den mittleren aufständigen Köchin, welche die Stelle einer Mamfell möglichst ausfüllen kann und mehrere Jahre in größeren Restaurationen, Hotels als Köchin beschäftigt gewesen, ganz perfect in der feinen Küche, auch im Stande ist, einer solchen selbstständig vorzustehen, wird zum 1. Juli c. für eine größere Privatwirthschaft in einer kleinen Stadt bei 150 Thlr. Gehalt gesucht.

Jubaberinnen von empfehlenden Zeugnissen, die auch bescheidene, solides Verhalten nachweisen, erfahren Näheres über diese gute Stelle durch
Frau Binneweis
in Halle a. d. S.
Große Märkerstraße 18.

Eine **Wirthschafterin**, die schon auf größeren Gütern thätig war, wird p. Oflern zur Leitung der Wirthschaft und Etüde der Hausfrau gesucht. Reflectanten belieben ihre Adressen unter H. 5316 b. in der Annoncen-Exped. v. Haasenstein & Vogler in Halle a/S. niederzulegen.

Halle'sche Packhofs - Actien.

Die Dividende für das Jahr 1873 kommt mit 3%, also 15 \mathcal{R} . pro Actie, vom heutigen Tage an bei den Herren **H. Wagner & Sohn** in Halle in den Vormittagsstunden zur Auszahlung.
Halle a/S., den 25. März 1874.

Der Verein für den Halle'schen Handel.



A. W. Haase,



Speditions- & Commissions-Geschäft.

Halle a/S., Leipzigerstraße 6,

empfehlen sich zum Versand von Gütern, Reise-Effekten nach allen Europäischen und überseeischen Orten, auch unter Vorhüssen und Nachnahmen.

An- und Abfuhr billigt durch eigenes Geschirr.

Gute trockene Lagerräume auch für größere Posten.

W. Dekonomie mit Brauerei- u. Brennerei-Verkauf.
Eine Dekonomie, nahe einer im Bau begriffenen Bahn gelegen, bestehend in:

1. einer **Oeconomie-Wirtschaft** mit ca. 100 Cassler Acker gutes Feld und Wiesen, guten Gebäuden, welche mit schönem Bohnhaus im Jahre 1853 mit gebrannten Backsteinen neu erbaut sind und compl. lebenden und todtten Inventar;
2. einer **Brauerei**, im Jahre 1868 gebaut, nach bairischem System eingerichtet;
3. einer **Landwirtschaftlich** mit 900 Quart Maisraum eingerichteten, im besten Betriebe stehenden **Brennerei**; ferner einen Hefenfeiler mit Kegelbahn und schönen Anlagen,

ist für 36,000 \mathcal{R} . incl. Inventar sofort zu verkaufen. Anzahl. $\frac{1}{3}$, Rest lange Jahre unkündbar.

Näheres durch **E. Kreuter, Weimar.**

Zuckerrüben- und Futterrüben-Saamen-Offerter.

Dippesche Imperial-Zuckerrübe, weiß, mehrfach prämiirt, Preis nach Coniunctur,

Futterrübe (rothe und gelbe Riesenflache) a Str. 9 \mathcal{R} .
lange rothe Riesenflache

sind von eigner Erndte des **Ritterguts Morl** unter Garantie in größeren und kleineren Posten entweder daselbst oder bei **Emphinger, Halle a/S., fl. Ulrichstr. Nr. 31** abzugeben.

Für Stellmacher

empfehlen billig: Speichen, Felgen, Nungen, Schwingen, Leiterbäume, Langbäume, Deichseln, Achsfutter und Wendeschmel

Carl Schumann,
große Steinstraße 31.

Bur bevorstehenden Frühjahrsbestellung

empfehle ich den Herren Coniumenten:

Knochenkohlen-superphosphat in verschied. Qualitäten,
Ammoniak-superphosphat mit 5/6 % Stickstoff, 9/10 % lösl. Phosphorsäure,

Baakerguanosuperphosphat mit 16/18% lösl. Phosphor,
Mejillones-guano mit 18/20% lösl. Phosphor, u. ca. 1% Stickstoff,

desgl. " 9/10% " " " 8/9% " " " 10/11% " " " 9/10% "

und **Chilisalpeter** unter Garantie des Gehaltes zu billigen Preisen.

Lager halten in Halle Herr **Ferd. Korte,**

" " Merseburg " **F. Beyer.**

Fabrik bei **Ammendorf** von **A. Schröder.**
in **Badewell**

Die Selbstverwaltung,

volkstümliche Wochenschrift für alle bei der Communal- und Polizeiverwaltung der Kreise, Amtsbezirke und Gemeinden Beteiligten,

beginnt mit dem 1. April cr. ihr 11. Quartal und laden wir zum **Abonnement auf „Die Selbstverwaltung“** hiermit ganz ergebenst ein. Abonnements-Bestellungen nehmen nunmehr alle Postanstalten und Buchhandlungen mit 1 \mathcal{R} . 7 1/2 \mathcal{R} . pro Quartal entgegen. So weit der Vorrath reicht, versenden wir auch noch die im I. Quartal erschienenen Nummern der „Selbstverwaltung“ und erbitten hierauf directe Bestellung unter gefälliger Einsendung von 1 \mathcal{R} . 7 1/2 \mathcal{R} .
Magdeburg, im März 1874. **A. & R. Faber.**

Reibensäge-Maschinen

a 6 \mathcal{R} . hat am Lager
Halle a/S. Alw. Taatz.

! Stumsdorf!

Versammlung des landw. Vereins
Mittwoch d. 1. April c
E. Beiche, Sekr.

Vorbereitungs-Anstalt

für sämtliche Militair-Examina von **Loewe, Major a. D.** in Halle a/S. Schnelle und sichere Vorbereitung durch bewährte Lehrkräfte. Pensionat mit der Anstalt verbunden. Beginn des Sommerkursus am 8. April cr. Nähere Auskunft brieflich.

Bunt gestreifte Percale-Oberhemden

bester Qualität empfiehlt

Bernhard Cohn,
Leipzigerstraße 4.

Wentbehrlich für jede Landwirthschaft!

Schärer's Butter-Pulver.

Anerkannt das beste Mittel zur Erleichterung des Butterns, zur Erzielung einer festen, wohlgeschmeckenden Butter, sowie zur Vermehrung der Ausbeute.

In Packeten mit Gebrauchsanweisung a 5 \mathcal{R} .

Niederlage bei:
August Lemcke, Schleuditz,
Ferrn. Lemcke, Reideburg.

Die Waldwoll- (Kiefernadel-) Fabrikate aus der **Lairitz'schen Fabrik** in Remda in Thüringen sind für Halle a/S. und Umgegend nur allein ächt zu haben bei **Friedr. Arnold** in Halle a/S.

Aetznatron z. Seifekochen bei **Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.**

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich wiederholt darauf aufmerksam, dass ich von sämtlichen meiner Artikel ebenfalls stets completer Lager in meinem **Zweiggeschäfte gr. Ulrichstraße No. 11** halte, und können daher ebenfalls von dort werthe Bestellungen prompt effectuirt werden.

Gustav Mann junior,
Delitzscher Straße 7,
gr. Ulrichstr. 11.

Aufgeschl. Peru-Guano, Mejillones-Guano, Chili-Salpeter, Superphosphat

halte den Herren Landwirthen zur bevorstehenden Frühjahrsbestellung bestens empfohlen.

Gustav Mann junior,
Delitzscher Straße 7,
gr. Ulrichstr. 11.

Zur bevorstehenden Frühjahrsbestellung empfehlen wir:

Aufgeschlossene Peru-Guano von **Herren Ohlen-dorf & Co. i. Hamburg,**
Mejillones Guano-Superphosphat mit 18-21 % leicht löslicher Phosphorsäure u. ca. 1% Stickstoff,

Chili-Salpeter, Gedämpftes Knochenmehl, Futter-Knochenmehl, Düngegyps

zu billigen Preisen und unter Garantie des Gehaltes.

Freyburg a/l.
V. Baltzer & Co.,
Cement-, Knochenmehl- und Superphosphatfabrik.

Cement
in bester Qualität offeriren billigst in jedem Posten
Freyburg a/l.
V. Baltzer & Co.

Alferwalzen,
dreitheilige, mit Gerisse und Beschlag, beim Zimmermeister
Boigt in Aken a/S.

Alkoholometer

und alle anderen Trauometer für Mineralie, Bier, Sauge, Säuren etc. empfiehlt in sorgfältig gearbeiteter Waare am billigsten

Otto Unbekannt,

Klein-Schmieden.

Dr. Marquart's Pepsin-Essenz,
Dr. Linck's Pepsin-Pastillen,
Rationelle Hülfsmittel bei Verdauungsschwäche, vorrätig in Halle bei **Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109,** en gros & en detail.

Antipsilothron,
sicher und schnell das Ausfallen der Haare beseitigend und das Wachsthum derselben befördernd, empfiehlt **Albin Hentze, Schmeerstr. 36** und **Ferd. Hille.**

Apotheker **Benemann's**
Restitutions-Fluid
ist gegen **Verrenkungen, Sehnenlahmheiten etc. bei Pferden, Rindvieh u. s. w.** das vorzüglichste Mittel. Diefes Restitutions-Fluid hat Anerkennung und Nachstellung von Sr. Königl. Hoheit Prinz Carl und von Sr. Excellenz General-Feldmarschall Graf v. Wrangel erhalten. a \mathcal{R} . 15 \mathcal{R} . im General-Depôt von **Albin Hentze, Schmeerstr. 36,** in Schkeuditz bei **F. E. Häthig.**

Privat-Entbindung.

Damen, welche in Stille ihre Niederkunft abwarten wollen, finden bei bill. Bedingungen freundl. Aufnahme in Leipzig, Markt 13, Treppe D.
Rohn, Hebamme.

Zwickau Hentschel & Schula Bankgeschäft, Ein- und Verkauf von Kohlen-Actien. (H. 2164.)

In dem Hause **Merseburger Chauffee 1** Ecke des Leipziger Platzes wird am 1. Juli d. J. eine herrschaftliche Wohnung frei. Nähere Auskunft wird daselbst in der Beletage erteilt.

Stadt-Theater.
Sonabend den 28. März 1874. Mit aufgehobenem Abonnement. I. Gesamt-Gastspiel der Königl. Sächs. Hofchauspieler: **Der Fabrikant;** Schauspiel in 3 Acten v. E. Devrient. Hierauf: **Feuer in der Mädchenschule,** Lustspiel in 1 Act nach dem Französischen von Förster.

Ammendorf. Sonntag
bei **Runkel.**

Vom Münzgesetz.

2. Außercurssetzung. Staatspapiergeld.

π Zu den gestrigen Besprechungen fügen wir noch einige Wünsche in Bezug auf die bevorstehende Außercurssetzung.

Nachdem insbesondere das handelstreibende Publikum die empfindlichsten Verluste an den österreichischen Gulden, die jetzt ziemlich vom Markt verschwunden sind, erlitten hat, können wir wohl die Erwartung aussprechen, daß die Reichsregierung darauf bedacht sein möge, das Publikum bei der gesetzlichen Regelung der österreichischen Vereinsthaler vor Wiederholung dieser Verluste zu schützen. Auch dürfte wohl der Wunsch zu berücksichtigen sein, daß bei Einziehung des überhaupt noch im Umlauf befindlichen Courant-Geldes, zu dessen Einlösung das Reich verpflichtet ist, die möglichste Coulanz und Bequemlichkeit für das Publikum dadurch geschaffen werde, daß möglichst viele, womöglich alle Reichs- und Regierungsskassen angewiesen würden, die Münzen aller Bundesstaaten einzulösen. Ferner dürfte das Reich die geringfügigen Verluste nicht scheuen, die aus der Einlösung von Reichsmünzen unbedeutlich und ganz abgeschlossenen Gepräges erwachsen könnten. Vor Allem wären die Beamten mit genauer Instruction in dieser Beziehung zu versehen, um eine jede Belästigung des Publikums durch Willkür auszuschließen.

Zu wünschen bliebe in dieser Beziehung ferner, daß die Reichsverwaltung auch die sog. herrenlosen 1/2 und 1/6 Thalerstücke, die noch aus den bischöflichen und den jetzt mediatisirten Staaten stammen, und die von den Rechtsnachfolgern derselben mit übernommen wurden, durch ihre Kassen einlösen ließe, um diese lästigen, aber noch factischen Verkehrsmittel aus dem Verkehr zu schaffen. Der hierdurch herbeigeführte Verlust für das Reich würde nicht so groß sein, um darauf Gewicht zu legen; er würde aber andernfalls den kleinen Mann treffen, den das Gesetz in Zukunft zu schützen gerade berufen sein soll.

Das Münzgesetz vom 9. Juli 1873 enthält außer den besprochenen auch noch einige formell nicht in ein Münzgesetz gehörige Bestimmungen über Banknoten und Staatspapiergeld. Beide Begriffe sind streng auseinander zu halten. Die Banknoten werden ausgegeben von Bankinstitutionen als Darlehen auf kurze Zeit, sie haben begrifflich die Bestimmung, nach Ablauf der Periode, für welche sie als Darlehen gegeben sind, an diese Banken zurückzuführen. Dagegen hat das Staatspapiergeld ebenso wie das nur sehr vereinzelt vorkommende Communalpapiergeld den Zweck die Münzen zu vertreten, es ist ein Ausfluß des Münzregals und ist das Mittel, um eine unverzinsliche Staatsschuld zu contrahieren.

Art. 18 des Münzgesetzes bestimmt nun:

Bis zum 1. Januar 1876 sind sämtliche nicht auf Reichswährung lautenden Noten der Banken einzuziehen. Von diesem Termine an dürfen nur solche Banknoten, welche auf Reichswährung in Beträgen von nicht weniger als 100 Mark lauten, in Umlauf bleiben oder ausgegeben werden.

Dieselben Bestimmungen gelten für die bis jetzt von Corporationen ausgegebenen Scheine.

Das von den einzelnen Bundesstaaten ausgegebene Papiergeld ist spätestens bis zum 1. Jan. 1876 einzuziehen und spätestens sechs Monate vor diesem Termine öffentlich aufzurufen. Dagegen wird nach Wabgabe eines zu erlässenden Reichsgebetes eine Ausgabe von Reichspapiergeld stattfinden. Das Reichsgesetz wird über die Ausgabe und den Umlauf des Reichspapiergeldes, sowie über die einzelnen Bundesstaaten zum Zweck der Einziehung ihres Papiergeldes zu gewährenden Erleichterungen die näheren Bestimmungen treffen.

Die letzte Bestimmung, welche wir heute in Betracht ziehen, hat im Princip die Ausgabe von Staatspapiergeld bereits erledigt. Die Berechtigung dazu fand die Regierung darin, daß das Reich, wenn es sich dieses wohlfeilen Circulationsmittels bediene, Kosten an Zinsen erspare; daß also das Reich, wenn es 120 Millionen Thaler unverzinsliches Papiergeld in der Circulation hat, bei einem Zinsfuß von 5/10 6 Millionen Thaler an Zinsen jährlich gewinnt. Ferner hat sich Deutschland an kleines Papiergeld gewöhnt. Durch den Umlauf desselben wird eine Menge von Transactionen, zahllose Geldsendungen, welche mit der Post vorzugsweise in papiernen Wertheichen erfolgen, erleichtert. Der dem Reichstag vorgelegte Gesetzentwurf bestimmt nun den Gesamtbetrag des auszugebenden deutschen Staatspapiergeldes auf die Summe von 120 Millionen, die nach den Bevölkerungszahlen vom 1. December 1871 unter die Bundesstaaten vertheilt werden.

Es sollen 5, 25 und 50 Markscheine, von denen keiner auf den Werth einer der Hauptmünzen unserer neuen Währung lautet, ausgegeben werden. Durch die Schaffung eines 25 Markscheines wird allerdings das seither strenge innegehaltene Decimalsystem durchbrochen, wogegen wohl Einfache erhoben werden wird.

Nach § 2 hat jeder Bundesstaat sein bisheriges Staatspapiergeld bis zum 1. Juli 1875 zur Einlösung öffentlich aufzurufen und thunlichst schnell einzuziehen. Hierzu würden im Interesse unserer Provinz Sachsen, die stets ein Ummelplatz der wilden Scheine gewesen ist, noch nähere Bestimmungen zu treffen sein. Es ist bei der bevorstehenden Einlösung vorauszusetzen, daß sich die vielgestaltigen Papiergeldforten unserer kleinstaatlichen Nachbarschaft aus dem ganzen Reiche auf unsere Provinz ablageren und derselben die empfindlichsten Verluste bringen werden. Zahle doch eins unserer größten Establishments in einem Jahre nahezu 600 Thaler an Agio für Umwechslung der in Zahlung erhaltenen wilden Cassenscheine! Es ist deshalb ein coulantere Verfahren der Kleinstaaten bei der Einlösung des aus dem Verkehr zu ziehenden Papiergeldes, vielleicht die Einrichtung besonderer Einlösungskassen dringend nothwendig und hoffen wir, daß die Vertreter

unserer Provinz im Reichstage gerade diesem Punkte ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Nur unter der Bedingung eines entgegenkommenden Einlösungsverfahrens dürften den Kleinstaaten die im Gesetzentwurf vorgeschlagenen Erleichterungen gewährt werden. Bekanntlich hat Preußen noch i. J. 1856 etwa 15 Millionen Staats-Cassenscheine eingezogen und statt dessen eine Anleihe ausgenommen. Das ist den Kleinstaaten nie ergangen. Während nun Preußen nur 20 1/2 Mill. Thaler Staatspapiergeld umlaufen hat, haben sämtliche anderen deutschen Staaten 41 Mill. in Umlauf. In Preußen kommt demnach auf den Kopf der Bevölkerung nur 0,82 Thlr. Staatspapiergeld, dagegen in Schaumburg-Lippe 11,60 Thlr.; in Mecklenburg-Strelitz 8,24 Thlr.; in Sachsen 4,66 Thlr.; in Anhalt 4,66 Thlr.; in Sachsen-Meinigen 3,18 Thlr. auf den Kopf etc. Der Betrag des bis zum 1. Januar 1876 einzuziehenden Papiergeldes übersteigt nun den Antheil dieser Staaten an dem neu auszugebenden Reichspapiergeld von 120 Millionen so erheblich, daß 19 Bundesstaaten über 27 Millionen Thaler im Laufe des nächsten Jahres aus Landesmitteln einzulösen haben. Der Entwurf bestimmt daher in §. 3, daß diesen Staaten zwei Drittheile dieses Betrages in Reichskassenscheinen als ein, in spätestens fünfzehn Jahren zu tilgender Vorschuß überwiesen und um den Betrag dieses Vorschusses der normale Betrag des Reichspapiergeldes vorübergehend erhöht werde. In Hinsicht auf diese den Kleinstaaten gewährten enormen Vortheile dürfte unser Wunsch nach einem gesetzlich geregelten Einlösungsverfahren zum Schutze unseres Publikums völlig gerechtfertigt erscheinen.

Bismarck und Tokai.

Die Berliner „Tribüne“ schreibt: Ein kleiner Nachtrag zu der viel besprochenen Unterredung des Staatsmannes und des Dichters hat vielleicht noch ein Interesse. Nicht als ob wir in der Lage wären, dieselbe zu ergänzen oder zu berichtigen. Nein, wir haben dabei nicht im Ramln gesteckt. Aber aus einer Unterredung, die Bismarck später auf dem Krankenlager mit einem anderen politischen Manne über die Publication des Ungarn, so wie über den dadurch in verschiedenen Ländern hervorgegerufenen Eindruck geführt hat, können wir einige Details mittheilen — obwohl wir dabei eben so wenig mit eigenen Ohren gehört haben. So viel wir gehört haben, hat Fürst Bismarck die Treue der Verspöndlichkeit nur in Nebenbdingen befreit. Er hat sich dagegen weit mehr über die Stoffen ausgesprochen, die andere zu dem Geirache gemacht haben. Die Rothhüte hat man mir so übel genommen? Dann wenden sich die Franzosen und Franzosenfreunde an eine falsche Adresse. Mir ist der Ausdruck nur ganz unwillkürlich in den Mund gekommen, durch eine rein zufällige Erinnerung an die Rede eines Berliner Gelehrten. Bei mir affo-eilten sich oft die Ideen sehr schnell, und mein unglücklich gutes Gedächtniß bringt fortwährend Vorstellungen zusammen, die sehr von einander entfernten Zeiträumen angehören. Wissen Sie, von wem der Ausdruck ist? Von unserem Dubois-Reymond. Wissen Sie, wo ich seine Rede gelesen habe, die die Franzosen zu Rothhüten stempelt? Im großen Hauptquartier Homburg in der Rheinpfalz, am 7. oder 8. August 1870. Sie glauben nicht, wie wenig Original ich bin. Dubois-Reymond hat den Ausdruck angebracht und der hat doch wohl über Rothhüte ein Urtheil. Es war nach der Schlacht bei Wörth, aber ich fand doch die Zeit, die eben frisch im großen Hauptquartier eingetroffenen Berliner Zeitungen zu durchblättern. Da las ich auch Reymond's Rede, die er am 3. August bei der Gedächtnißfeier der Universität gehalten, und ich fand selbst bei Wärsität einige Minuten übrig, um sie auf die Rede aufmerksam zu machen, oder wenigstens auf die Schlusssätze, in denen „die Berliner Universität, dem Palaste des Königs gegenüber einquartiert, als das geistige Leibregiment des Hauses Hohenzollern“ bezeichnet wird. Der König acceptirte das mit demselben Vergnügen, mit dem er später, als wir vor Paris lagen, von dem Schreiben Dove's an die Universität Erford über unser granatunes Bombardement der französischen Hauptstadt Kenntniss genommen. Sehen Sie, lieber A., aus Reymond's Rede sind in meinem Gedächtnisse die Worte haften geblieben: „A, die Franzosen würde einfind, wenn sie sich nicht besserten, die Graze treten, welche jenseits des Weltmeeres die Ungelächliche Race den Rothhüten füllt: Wollt Ihr den Kriegesrad verlassen und im Frieden mit uns die Schöle bauen? Das war in einer erregten Zeit gesprochen, aber mancher Ausspruch behält doch Wahrheit; die Vaterlichkeit für die Rothhüte muß ich doch ablehnen. Die fällt auf die ganze Berliner Universität, denn in deren Namen hat Herr Dubois-Reymond, wie er selbst sagt, gesprochen, und ich als naturwissenschaftlicher Lieber A. muß doch auf die Autorität der Männer vom Fach etwas geben.“ Bismarck lächelte etwas bei diesen Worten, trotz der Schmerzen, die sichtlich nicht nachgelassen hatten, während er sprach, und der Condoisbisthals lächelte noch mehr. Es war auch die Rede von der Carrefatur, die ein Wiener Blatt aus dem Geirade Bismarck's mit Tokai gemacht. „Nun ja, die Wiener sehen in Tokai den Magyarern. Er ist ein Nationaler, und Sie wissen, was das in Deutsch-Oesterreich bedeutet. Man läßt ihn als Dichter walten, aber nicht als Politiker. Gleichwohl hat er in kritischer Zeit seine Preußenfreundliche Gesinnung bewährt. Das ist der Grund, weshalb ich mich für ihn interessire. Auch ist er Brauns' Freund, beide sind Dichter.“

Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag den 30. März c. Nachmittags 4 Uhr.

Öeffentliche Sitzung.

1) Baurechnung des Wasserwerks. 2) Bauliche Veränderungen im Rathhause, sowie Umbau des Waagegebäudes. 3) Bewilligung der Kosten des Portierhauses am Hospital, sowie Creirung zweier ganzer Hospitälisfreistellen zur Besetzung der Portierstube. 4) Verpachtung der unbenutzten Theile des Friedhofes. 5) Bewilligung einer Summe an das Commando der freiwilligen Feuerwehr zur Beschaffung nothwendiger Geräthe. 6) Etat der Provinzial-Gewerbeschule pro 1873/1877. 7) Aufhebung verliehener Marktstände. 8) Statut über Erhebung des Marktstandsgeldes.

Geschlossene Sitzung.

9) Widerrufliche Bewilligung einer Subvention. 10) Feststellung der Höhe der von einem Kandidaten zu leistenden Caution. 11) Definitive Anstellung eines Beamten.

Der Vorsitz der Stadtverordneten von Radecke.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register sind heute folgende Eintragungen sub No. 95.

- sub No. 95. Bezeichnung des Firma-Inhabers: **Kalbbrennerei-Besitzer August Prinz.**
Ort der Niederlassung: **Schraplau.**
Bezeichnung der Firma: **August Prinz.**
- sub No. 96. Bezeichnung des Firma-Inhabers: **Fabrikbesitzer Johann Gottlob Weber.**
Ort der Niederlassung: **Quersfurt.**
Bezeichnung der Firma: **J. G. Weber.**
- sub No. 97. Bezeichnung des Firma-Inhabers: **verwitwete Kaufmann Jäger, Johanne Christiane geb. Scheibe.**
Ort der Niederlassung: **Gatterstedt.**
Bezeichnung der Firma: **C. Jäger.**
- sub No. 98. Bezeichnung des Firma-Inhabers: **Gastwirth und Kaufmann Friedrich Karl Buttenberg.**
Ort der Niederlassung: **Wankleben.**
Bezeichnung der Firma: **C. Buttenberg.**
- sub No. 99. Bezeichnung des Firma-Inhabers: **Kaufmann Heinrich Albert Heydrich.**
Ort der Niederlassung: **Schraplau.**
Bezeichnung der Firma: **A. Heydrich.**
- sub No. 100. Bezeichnung des Firma-Inhabers: **Mühlbesitzer Heinrich Friedrich Esbach.**
Ort der Niederlassung: **Quersfurt.**
Bezeichnung der Firma: **Fr. Esbach.**

Quersfurt, den 20. März 1874.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Lothringen!

Zu Inseraten für Metz und Lothringen empfiehlt sich die täglich erscheinende

Mezer Zeitung

(die verbreitetste Tageszeitung in Metz)

Preis pro Zeile 1/2 Sgr.

Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Verpachtung.

Ein in der Mitte der Stadt Zeitz in besser Lage befindlicher großer Verkaufsladen nebst anderen großen Räumen, in welchen seither ein gut rentables Colonialwaaren-Geschäft sich befand, steht zum sofortigen Antritt zu verpachten. Event. können alle zu einem Materialwaaren-Geschäft erforderlichen Utensilien mit übernommen werden.

Man wolle sich wenden an **Carl Pinkert** in Zeitz.

Windmühlen-Verkauf.

Meine zu Cöthen belegene, Abgaben freie Windmühle nebst Wohnhaus, worin schwinghafter Mehlhandel betrieben wird, bin ich willens veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen.

Die Hälfte der Kaufsumme kann auf Wunsch darauf stehen bleiben. **Carl Tramm**, Müllermeister, Cöthen, Leipziger Straße Nr. 25.

Einen Lehrling fürs Comptoir, mit den nöthigen Schulkenntnissen und aus achtbarer Familie, Antritt 1. April oder 1. Juli cr., suchen **Kloss & Foerster** in Freyburg a/U.

Ich suche für Halle einen thätigen und soliden Agenten. Prima-Referenzen Bedingung.

Nordhausen. [H. 5313 d. **Emil Lange**, Kornbranntwein-Brennerei.

Agenten-Gesuch.

Der Generalagent eines Londoner Fabriketablissemments sucht sofort einen activen Repräsentanten von guter Stellung u. grossem Einfluss für den Regierungsbezirk Merseburg für den Verkauf eines für alle dampfbrauchenden Etablissements unentbehrlichen Fabrikats. Ausgedehnte Verbindungen mit Fabrikanten sind durchaus nöthig. Offerten mit Details u. Referenzen sind franco zu richten an die Annoncen-Expedition v. **Haasenstejn & Vogler** in **Berlin S.W.**, Leipzigerstrasse 46 sub H. 11522.

Neue Ofsee-Zettheringe.

In feinsten Tafelbutter gebraten und in einer pikanten feinschmeckenden Sauce gelegt, 1 Jahr dauerhaft, empfehlen als billige, hochfeine Delikatessen in hermetisch verschlossenen Blechboxen von 4 Liter Inhalt à 2 Zhr., desgleichen frisch marinierte Heringe à Dose von 4 Liter 2 Zhr. Geräucherte in Kisten à 6 Pfd. 1 1/2 Zhr. Nordische Nocken-Heringe gefalzen à Fass circa 12 Pfd. 1 1/2 Zhr. versenden gegen baar oder Nachnahme. Francatur durch ganz Deutschland 5 Sgr. pro Dose oder Kiste.

Müller u. Broder Barth a. d. Ofsee.
Nächste Woche Dienstag und Mittwoch **Weißbier** (Gote) und von da ab auch **Sonnabends Braunbier** bei **Hermann Rauchfuss**.

Stadtgymnasium.

Die Prüfung der angemeldeten Schüler findet statt Montag den 13. April von 8 Uhr Morgens bis 11 Uhr [Eingang durch das Hauptportal]. Der Unterricht beginnt Dienstag den 14. April im Gymnasium um 9 Uhr, in der Vorschule um 10 Uhr.

Weitere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Nasemann.

Grosse Cigarren-Auction.

Montag d. 30. März Vormitt. von 10 Uhr bis Nachmittag 6 Uhr sollen große Wallstraße Nr. 1

wegen Aufgabe einer Cigarren-Fabrik

vorläufig 100 Mille Cigarren, Java- u. Carmen-Decke mit reiner amerikanischer Einlage öffentlich meistbietend versteigert werden.

Händler und Wirthe werden hierauf besonders aufmerksam gemacht. **J. H. Brandt**, Auct.-Comm. u. gerichtl. Taxator.

Sieben erschienen im Verlage von **George Westermann** in Braunschweig:

Glafer, Adolf, Doctor Helmond und seine Frau. Dem Holsländischen des J. J. Cremer nachgezählt. 2 Bde. 8. Fein Velinpapier. geb. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

Petlet, Carl, Novellen. 1. Band. Inhalt: Erste Liebe. — Liebeswechsel. 8. Fein Velinpapier. geb. Preis 2 Thlr.

Neues Theater in Halle.

Sonntag den 29. März
Erstes Gesamt-Gastspiel von Mitgliedern des Leipziger Stadt-Theaters.

Zum ersten Male:
Der heilige Drei-Königs-Abend,
oder
Was Ihr wollt,
Lustspiel in 5 Acten von Shakespeare, für die Bühne bearbeitet von Deinhardtstein.

■ Körperlichkeiten durch Pflaster der Haut.
■ An den Kgl. Hoflieferanten **Hrn. Johann Hoff** in Berlin.
■ Wien. Ihre Malzseifen und Malzopomaden sind die besten Toilettenmittel; erfahre macht die Haut zart und fein, letztere verschönert das Haupthaar. (Mediz. Zeitschriften von **Dr. Hirschfeld** — **Hschl, Dr. Schnitzler** und **Dr. Markbreiter** (Wien).
■ Verkaufsstelle bei **D. Lehmann** in Halle, General-Depôt, Leipzigerstrasse 105.

Theater in Landsberg.
Sonntag d. 29. März; **Der Possillon von Müncheberg**, Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von E. Jacobson u. E. Linderer, Musik von A. Conradi. Die Direction.

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
Heute wurden wir durch die Geburt eines muntern Jungen hoch erfreut.
Halle, d. 26. März 1874.
W. Nietsch u. Frau.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Morgen 1 Uhr wurde uns ein gesundes kräftiges Mädchen geboren.
Halle a/S., d. 27. März 1874.
Eduard Kopf und Frau.

Verlobungs-Anzeige.
Franziska Schiffmann, Hermann Schmidt, Verlobte.
Halle. Magdeburg.

Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag 3 Uhr starb in Folge eines Lungenleidens unser guter Gatte und sorgender Vater, der Häusler **Wilhelm Höpfner**, 27 Jahr alt. Diese Trauernachricht widmet seinen Freunden die tieftrauernde Wittwe **Bertha** geb. **Maie** nebst ihren zwei Kindern. **Cöllme**, d. 27. März 1874.

Verloren
ist auf dem Wege vom Steinthor bis zur Merseburger Chaussee eine schwarze lederne Reisetasche in einem Getreidesack. Der ehrliche Finder ist gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben in der Holzhandlung von **Sensel & Müller**, Königstraße 24.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 26. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde unter Anderem auch die Budgetposition für Universitäten und technische Hochschulen beraten und dabei vom Ministerpräsidenten mit Entschiedenheit der Vorwurf zurückgewiesen, daß von Seiten der Regierung die Journale unterstützt würden, die die Beschimpfung der slavischen Nation sich angelegen sein ließen. Die Regierung könne aber nicht darauf verzichten, die slavische Bevölkerung mittelst der Presse für das Verständniß der Verfassung zugänglich zu machen. Es wurde ferner eine vom Budgetausschuß beantragte Resolution angenommen, wonach die etatsmäßige Summe von 250,000 fl. zum Bau eines Technikums in Lemberg bewilligt wird, sofern Galizien auf das bezügliche Gesetzgebungsrecht zu Gunsten des Reiches verzichten werde. Bei der Debatte hierüber trat der Cultusminister dem Antrage des Ausschusses gegenüber für das staatsgrundgesetzliche Gesetzgebungsrecht der Einzelstaaten in Bezug auf technische Hochschulen ein. Der Minister Siemialkowski hob hervor, daß die Polen durch den Antrag des Ausschusses für die Anerkennung der vollendeten Thatsache der Wahlreform und für die directe Beschickung des Reichsrathes durch Entziehung der Geldmittel für Bildungszwecke geradezu bestraft würden.

London, d. 26. März. Unterhaus. Disraeli kündigt an, daß er am Montag ein Dankesvotum für die aus dem Ashanteefeldzuge heimgekehrten Truppen beantragen werde. Auf eine Anfrage Sourley erklärt der Unterstaatssecretär im Departement des Auswärtigen, Botschaft, es erlaube kein internationaler Vertrag betreffs des Suez-Kanals respective Betreffs Benutzung desselben durch Kauffahrtschiffe. Die Pforte habe jedoch versprochen, daß sie Alles, was in ihren Kräften stehe, thun würde, um die Suez-Kanalgesellschaft dazu anzuhalten, daß sie nach dem Berichte verfahren, den die mit der Königeinfrage beauftragte gewesene Commission erstattet habe. Die englische Regierung habe für jetzt nicht die Absicht, mit der Pforte über die Frage der Benutzung des Suez-Kanals durch Kriegsschiffe in Verhandlung zu treten, respective die Entscheidung dieser Frage der Pforte anheimzugeben.

Versailles, d. 26. März. Nationalversammlung. Die Interpellation Pelletans betreffs der Civilbeerdigungen wird nach dem Beschlusse der Versammlung auf 6 Monate zurückgestellt. Hierauf beginnt die Berathung über die in der Umgebung von Paris auszuführenden neuen Befestigungswerke. Der Präsident der Armeecommission, Castigny bekämpft das System, wonach in weiterer Entfernung von Paris Forts errichtet werden sollen, weil der Zweck, dadurch mehr Truppen in Paris zu immobilisiren, nicht erreicht werde. Auch hebt er den großen, dadurch herbeigeführten Kostenaufwand und die Schwierigkeiten der Vertheidigung hervor und empfiehlt die Befestigungen in mehr begrenztem Raume anzulegen. Brunnet spricht für die Vorschläge der Commission und will dieselben noch weiter ergänzt wissen durch Errichtung von 4 großen verschanzten Lagern in der Nähe von Paris. Oberst Denfert spricht sich aus ähnlichen wie Castigny gegen die Vorschläge der Kommission aus. Die Debatte wurde sodann auf morgen vertagt. — Die für die Dauer der Ferien der Nationalversammlung gewählte Permanenzcommission ist aus 16 Mitgliedern der Rechten und 9 Mitgliedern der Linken zusammengesetzt.

Berlin, d. 26. März.

Der Reichstag trat im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung (über deren ersten Theil wir im Hauptblatt berichteten) in die zweite Berathung des von den Abgeordneten Böck und Hirschius eingebrachten Civil-Ehe-Gesetzes ein und gelangte bis § 42 desselben. Bei § 1 wurde auf Antrag des Abgeordneten v. Sauten-Tarputtschen die Klausel zugefügt: „Geistlichen darf das Amt eines Standesbeamten nicht übertragen werden“, womit sich von Seiten des Centrums Abg. Mayer (Donauwörth) einverstanden erklärte; gegen den Paragraphen selber stimmten natürlich das Centrum und einige Konservative. — Bei § 18 nahm Abg. Dr. Mousang das Gebiet der Ehe voll und ganz für die Kirche in Anspruch und stellte ein Amendement des Sinnes, „daß jede Ehe, damit sie in ihren bürgerlichen Wirkungen anerkannt werde, durch die Ehegatten in Person dem Standesbeamten angezeigt werden müsse“; die Abschließung der Ehe selber müsse frei sein von jeder staatlichen Einwirkung. Gegen die Einschränkung dieses kirchlichen Wechselbals in das Gesetz erklärte sich mit großer Entschiedenheit der Antragsteller Abg. Hirschius, und der Antrag wurde dann auch abgelehnt. Die folgenden Paragraphen (bis § 42) gaben zu keiner erheblichen Debatte Anlaß.

Dem preussischen Landtage, der bekanntlich im November v. J. einberufen wurde, stehen nach Schluß des Reichstages noch die wichtigsten und schwierigsten Arbeiten bevor. Es sind im Abgeordnetenhaus, abgesehen von den Vorlagen, die, wie das Waldschutzesgesetz, zuerst dem Herrenhause zugegangen sind, noch 32 Regierungsvorlagen zu erledigen, darunter die Provinzial-Ordnung, die Synodal-Ordnung, die beiden Kirchengesetze in Betreff Ergänzung des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen und die Verwaltung der katholischen Bisthümer, die Vormundschaftsordnung, das Fiskalgesetz, das Expropriationsgesetz, die 50 Millionen-Eisenbahnleihe, das Gesetz über die Anlage von Eisenbahnen, die Rechnungen pro 1871, die Etatsüberschreitungen pro 1872 u. Zu erwarten ist noch das mit der Provinzialordnung in Verbindung stehende Gesetz über die Dotationen der Provinzen. Ferner sind im Abgeordnetenhaus zu erledigen 13 Anträge von Mitgliedern (darunter die Kreisordnung für Polen und die

für Rheinland Westfalen) und 11 Berichte der verschiedenen Commissionen über Petitionen. Man wird aus dieser Uebersicht ersehen, daß für die Preussischen Abgeordneten noch Stoff genug vorliegt, um sie einige Monate in Berlin zu beschäftigen.

Das fünfte Heft des Generalktabswerkes über den Krieg von 1870—1871, enthaltend die Schlacht von Bionville, ist heute ausgegeben worden.

Bermischtes.

— Den Geburtstagstisch des Kaisers, der im rothen Salon der Kaiserin aufgeschlagen war, beschreibt man der „Köln. Ztg.“ folgendergestalt:

Was ein Kaiser von den Seinen geschenkt bekam? fragen meine Leser. Selbst auf die Gefahr hin, indiscret zu sein, will Berichterstatter ihnen verrathen, daß elegante und künstlerische Gegenstände zur Ausschmückung von Zimmern die Mehrzahl bildeten. Dazwischen liegen Handarbeiten von der Kaiserin, den Prinzessinnen, die Kronblume und ihre Blau spielen eine hervorragende Rolle, sie waren auf Tischde, auf Bierbecherner gemalt, sie befanden sich in Gefäßen — ein feines Bouquet von Kronblumen hatte der Prinz Wilhelm von Baden mitgebracht, und Gegenstände von Lapislazuli verriethen die Vorliebe des Kaisers für diesen Stein. Die preussischen und badischen Entschlober hatten Zeichnungen geliefert und zwischen den Gegenständen lagen ganz kleine Straußen von Kopen, die ausgaben, als ob sie Kinderhände gemundet hätten — aus den Händen seiner jüngsten Enkel und Enkelinnen hat der Kaiser sie auch empfangen. Als Kollektivgeschenk von der gesammten königlichen Familie erhielt der Kaiser das große Bild von Camphauen, das ihn hoch zu Ross als königlichen Feldherrn darstellt. Es ist ein Seitenstück zu den Bildern des großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen von demselben Meister. Der Salon der Kaiserin enthielt nur die Geschenke, welche ihm von der Familie dargebracht worden, hingegen seine unteren Wohngemächer, namentlich das blaue Vortragzimmer, waren mit den Gaben angefüllt, welche Verehrung und Liebe ihm aus allen Theilen Deutschlands zukommen ließen. Deren waren denn nicht wenige, und so viele, daß der Raum der Bibliothek in Anspruch genommen werden mußte. Blumen überall, so weit das Auge nur blicken konnte, in jeder Farbe und Gestalt. Hamburg hat sich auch in diesem Jahre namentlich durch Rosen hervorgethan. Es mochten in dem einzigen Gemach wohl über zweihundert riesengroße Straußen und Körbe sein. Da hatten Sanssouci und Babelsberg die duftigsten Früchte gesandt; da waren Kissen und Decken und so viele Gegenstände, daß eine Uebersicht kaum möglich war. Im Laufe des Vormittags kam immer noch mehr nach, so daß Vieles gar noch nicht ausgepackt war, und die Telegramme kamen in ganzen Packeten.

— Aus Frankenthal wird geschrieben: „Heute Sonntag Nachmittag, zwischen 4 und 5 Uhr, haben 20 deutsche Männer zur Feier des Geburtstages des Deutschen Kaisers hier in Frankenthal die „Kaiser-Glocke“ drei Mal gezogen; der Ton derselben ist ein überaus kräftiger und heller und der Guß als ein durchaus gelungener zu bezeichnen.“

— Gegenüber den Gerüchten über erhebliche Minderung der Cholerafälle in München wird im neuesten Polizeiberichte bemerkt, daß, seitdem die Mittheilungen über den Tagesstand der Krankheit eingestellt worden, dieselbe nur in vereinzelten Fällen aufgetreten ist und die höchste Tagesziffer der Erkrankungen 4—5, meist jedoch nur 1, 2 oder 3 Fälle betragen hat. Sollten wider Erwarten ungünstigere Verhältnisse eintreten, so würden bezügliche Mittheilungen der Deffentlichkeit nicht vorenthalten werden.

— Ueber einige an der Küste von Neu-Guinea neuentdeckte Inseln bringt die „Times“ einen Bericht des Kapitäns Moresby vom „Basilisk“. Das Schiff verließ Sydney im vorigen September, um in der Torresstraße auf Sklavenschiffe Jagd zu machen. Vier derselben wurden weggenommen und als gute Preie nach Sydney gebracht, worauf man beschloß, die bis jetzt noch fast ganz unbekannte Küste von Neu-Guinea näher zu untersuchen. In Folge dieser Untersuchungen fand man an der äußersten Ostküste Neu-Guineas einige von dem Festlande durch enge und tiefe Canäle getrennte Inseln, die sofort nach den drei ersten Officieren des „Basilisk“ Moresby, Hayter und Murray-Inseln genannt wurden. Außerdem traf man auch zwei gute Häfen, von denen der eine westlich von Red Scar Mead gelegene Robert-Hallfund, der andere Port Moresby getauft wurde. Die Einwohner erschienen als friedliche und freundliche Leute, welche die Mannschaft des „Basilisk“ nach Kräften bewirtheten. Die Eingeborenen scheinen noch keine Weisen gesehen zu haben und waren mit dem Gebrauche des Eisens noch völlig unbekannt. Ob sie dem Kanibalismus ergeben sind, konnte nicht festgestellt werden, gegenüber den Weisen lehrten sie wenigstens diese Neigung nie heraus. Die Nachricht von diesen Entdeckungen erregte in Neu-Holland große Aufregung, und es wurden sogleich Schiffe ausgerüstet, um die anscheinend goldreiche Umgegend des Port Moresby auszubeuten.

— [Eine seltsame Kunst.] Dem „Cincinnati Commercial“ zufolge hat eine Frau, Namens Karoline S. Broocks großes Aufsehen in der Umgegend durch ihre — Butterkulpturen gemacht, die sie mit einem gewöhnlichen Butterlöffel, Stöcken, Besenstrohhalm und einem einfachen Haarpinsel zu Stande bringt. Die Frau besitzt keinerlei technische Erziehung in der Zeichen- oder Bildhauerkunst, und doch waren die von ihr angefertigten Figuren so meisterhaft, daß Künstler selbst über eine von ihr in Memphis ausgestellte Maria Stuart erstaunten. Jetzt hat Frau Broocks die „träumende Zolanthe“ aus „König René's Tochter“ modellirt, und das Werk soll ein Meisterstück sein. Zolanthe wird als ein unschuldiges und schlafendes Mädchen dargestellt, wie sie in ihren Träumen fast verherlicht daliegt. Die Weiche und Sanftheit der Züge, das Durchsichtige der Farbe, die Harmonie in dem Gesichte, das himmlische Lächeln auf den Lippen, das wellige Haar reizen zum Entzücken, und das Ohr ist ein Wunder zarter Manipulation. Künstler sind der Ansicht, daß, trotzdem das Modell nur aus Butter besteht, doch ein Abdruck genommen werden könne.

Bekanntmachungen.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Gründet 1857.

Statutenmäßiges Grund-Capital: Rmf. 6000000.

Davon begeben: Rmf. 2563500.

Geschäfts-Uebersicht pro 1873.

Einnahme.

	Rmf.	ℓ.
1) Aus 1872 herrührend:		
a) Schaden-Reserve	61367	05
b) Prämien-Reserve	213437	60
2) Aus 1873:		
a) Prämien-Einnahme	732564	84
b) Zinsen und sonstige Einnahmen	21909	07
	1029278	56

Ausgabe.

	Rmf.	ℓ.
1) Bezahlte Schäden, abzügl. Antheil der Rückversicherer	262039	94
2) Schaden-Reserve, abzügl. Antheil der Rückversicherer	21212	27
3) Prämien an Rückversicherer	160117	69
4) Retornirte Prämien	50707	75
5) Sämmtliche Geschäftskosten	185772	71
6) Verluste an Debitoren und Abschreibungen	1713	15
7) Zurückgestellte Prämien-Reserve	236545	26
8) Gewinn	111169	79
	1029278	56

Oldenburg, den 24. März 1874.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Der Director:

Der Buchhalter:

W. Fortmann.

H. T. Victors.

Speditions-Offerte!

Es tritt bekanntlich mit dem 1. April für den internen bayerischen Güter-Verkehr ein neuer Tarif in Kraft, nach welchem für Einzelgut die bisherigen Klassen I und II erlöschend und für Quantitäten unter 100 Centner ein einheitlicher erhöhter Frachtsatz geschaffen wird, während in Zukunft

Güter jeder Art und Gattung

— mit Ausnahme einiger wenigen Gattungen, für welche ein Spezial-Tarif besteht — bei Sendungen von 100 Centnern und darüber, wenn solche mit einem Frachtbrief an einen Empfänger aufgegeben werden, eine sehr namhafte Frachtmäßigung genießen.

Die unterzeichneten Speditions-Häuser offeriren nun ihre Dienste zur Beförderung für über Hof nach Süddeutschland bestimmte Wagenladungs- oder Stückgüter mit dem Bemerkten, daß es im Interesse eines jeden norddeutschen Geschäfts liegt, Sendungen jeder Größe nach Süddeutschland

nicht direct,

sondern durch Vermittlung eines Spediteurs in Hof zu expediren; von Hof ab geschieht die Versendung in Wagenladung auf die prompteste Weise.

Die Unterzeichneten sind gern bereit, auf Grund vorheriger Vereinbarung den betr. Herren Absendern von ihrem Nutzen einen entsprechenden Antheil zu gewähren.

Hof, den 25. März 1874.

Louis v. Feilitzsch.

Ad. Waltz.

Grundstücks-Verkäufe.

Rittergüter von 70 bis 200 Mille, Landgüter von 15 bis 70 Mille, Mühlen von 8 bis 80 Mille, Garten-Restaurants, bei Leipzig, sind bei mäßiger Anzahlung verkäuflich. Auf Abressen ertheilt schriftlich Auskunft.

G. Naundorf,

Leipzig, Peterskirchhof 6 l.

Eine Landwirthschaftsleiterin in den 40er Jahren, welche langjährige Ateste ihrer selbständigen Wirthschaftsführung vorlegen kann, sucht eine gute, nicht zu schwere Stelle zum 1. April durch Frau Schaaf, Rittergasse 11.

Für ein Bankgeschäft in der Provinz Sachsen wird ein im Fach routinirter junger Mann in gesehtem Alter, dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, pr. 1. Juli oder früher gesucht.

Offerten mit genauen Angaben über seitherige Thätigkeit nimmt die Annoncen-Expeditio v. Haasenstein & Vogler in Leipzig sub H. 11502 entgegen.

70 Ctr. Zuckerrübensamen, letzte Ernte, liegen zum Verkauf beim Gutsbesitzer Krabß in in Torna b. Brehna

So eben erschien und ist an unsere H. Abnehmer versendet worden:]

Generalstabswerk

über den Französischen Krieg 1870 — 71.

Heft 5.

Die Einzelhefte bei Metz am 15., 16., 17. August.

Schlacht bei Bionville — Mars la Tour.

Mit Plänen. 2 Hf. 22 Sfr.

Pfeffersche Buchhandlung in Halle.

Avis.

Einem geehrten Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. April ab das renommirte

CAFÉ DAVID

übernehme.

Meine langjährige Thätigkeit in den größten Restaurants Berlins berechtigen mich zu der Hoffnung, daß ich das mich beehrende werthe Publikum in jeder Beziehung werde zufrieden stellen können und bitte daher um Zuwendung eines künftigen Besuchs.

Halle, den 24. März 1874.

Louis Petzoldt.

Einem geehrten Publikum halte ein gutes Glas Bier aus der Societäts-Brauerei zum Waldschlösschen, Dresden, sowie aus der Brauerei des Herrn Reiff, Nürnberg, vorzügliche Weine und eine reichhaltige Speisekarte bestens empfohlen. Die Biere werden frisch vom Faß ohne Druckapparate verabreicht.

Halle, den 24. März 1874.

Louis Petzoldt.

150 D. Lowry Zwickauer Steinkohlen

sucht zu kaufen und nimmt Offerten entgegen

die Zuckerrabrik Obdisleben E. G.

Ein tüchtiger solider Mann findet als Mühlenverwalter, mit der Branche vertraut, pr. 1. Mai er. Stellung in der Mühle zu Schönewerda bei Artern.

Gebr. Weineck.

Als Aufseher für eine Chemische Fabrik wird ein tüchtiger, erfahrener und zuverlässiger Mann, der sich über seine bisherige Thätigkeit in dieser Branche durch genügende Zeugnisse ausweisen kann, gegen gutes Gehalt sofort dauernd zu engagiren gesucht.

Franco-Offerten sind unter Chiffre G. K. 217. an Ed. Stückrath in der Exped. d. Bzg. zu richten.

Stubenmädchengesuch.

Auf einem Rittergute wird zum 1. Mai d. J. gesucht:

1) ein feines Mädchen, welches die Behandlung der Wäsche, das Plätten und Nähen mit der Hand und Maschine gründlich versteht, etwas Schneidern kann, bereits diene und ganz gut empfohlen ist; 2) ein zweites Mädchen, die gründlich das Reinigen der Zimmer, Nähen und Plätten versteht und ebenfalls gute Empfehlungen aufzuweisen hat.

Anmeldungen sind schriftlich unter H. 31456 bei den Herren Haasenstein & Vogler in Leipzig niederzulegen.

Offene Stellen

für 3 tücht. j. Kellner, 2 Kellnerhülfringe, 1 j. Hausknecht, 1 tüchtigen Hausburschen, 2 Kochmamsellen und eine Waschmamsell durch F. A. Wegerling, Leipzigerstr. 81.

Hammel-Auction.

Donnerstag den 2. April c. Morgens 10 Uhr sollen auf der Domäne Calbe a/S. 300 Stück sehr fetter Hammel in Posten zu 10 Stück meistbietend verkauft werden. Die Hammel können bis zum 15. April c. sitzen bleiben.

Näheres vor der Auction.

400 Kubikfuß trockene Erlenbohlen, fein und astfrei, 2—3 Zoll Stärke, 10—15 Zoll Durchmesser und verschiedene Längen, verkauft F. Söhne am Bahnhof Gräfenhainchen. [H. 5321 b.]

Petroleumfässer,

jedes Quantum, nur reine blaue mit raffinirtem Petrol. gefüllt gewesene, kaufen zu dem höchsten Preise nur allein im Auftrage des größten deutschen Exporteur's.

Halle a/S.

W. L. Mennicke & Co. Leipzigerplatz 2.

Ein Techniker, der den Bau landwirthsch. Maschinen einer größeren Fabrik leitete, und dann mehrere Jahre in den größten Zuckerrüben- und Dampfmaschinen Louisiana's als Maschinist thätig war, sucht Stellung, sei es in einer Zuckerrüben- oder andern industriellen Etablissement. Gefl. Offert. H. S. # 138 beförd. Ed. Stückrath in der Exped. d. Bzg.

Eine neumilch. Kuh mit d. Kalbe steht zu verp. Stennewitz 9.



Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Von **Hamburg** nach **New-York**

werden direct, ohne Zwischenhäfen anzulassen, expedirt die eisernen deutschen 3000 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft starken Schrauben-Dampfschiffe:

Lessing am 16. April.
Goethe " 30. April.

Schiller am 14. Mai.
Herder " 28. Mai.

Lessing am 11. Juni.
Goethe " 25. Juni

Passagepreise: I. Cabüte Pr. R. 165, II. Cabüte Pr. R. 100.

Zwischendeck Thaler 45 Preuß. Courant.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt: Die Direction in Hamburg, bei St. Annen 4.
General Agenten in New-York: „Knauth, Nachod & Kühne, 113 Broadway“;
Briefe adressire man: „Adler-Linie, Hamburg“, Telegramme: „Transatlantic, Hamburg“.

Die Gartenlaube

16 Sgr.

bringt im zweiten Quartal die mit Spannung erwarteten Fortsetzungen der **Marlitt'schen** Erzählung „Die zweite Frau“ und wird dann mit der bereits angekündigten interessanten Novelle: „Gesprenkte Fesseln“ von **C. Werner**, Verfasser von „Glück auf!“, beginnen. Zeit- und Culturbilder wechseln dazu ab mit naturwissenschaftlichen und anderen belehrenden Artikeln.
Die Verlags-Handlung von **Ernst Reil** in Leipzig.

Postämter nehmen Bestellungen à 16 Sgr. nur bis 1. April an, Buchhandlungen zu jeder Zeit.

Die All. Niederlage der Actien-Brauerei zu Coburg

VON **C. Schwarz** in Halle a/S.

hält ihr vorzügliches, malzreiches **Versandt-Bier** den Herren Gastwirthen und Restaurateuren hiernit bestens empfohlen. **Bestellungen auf einzelne Originalfässer** sowohl wie auch auf ganze **Wagenladungen** werden sofort gegen **Nachnahme des Betrags** ausgeführt.

Kladderadatsch.

Humoristisch = satirisches Wochenblatt.

Redigirt von **C. Dohm**, illustirt von **W. Scholz**.

Auflage 30,000 Exemplare.

Alle Postämter des In- und Auslandes, sowie alle Buchhandlungen nehmen Abonnements pro Quartal für **22 1/2 Sgr.** an.

Laut einer neuen Verfügung des **Kaiserl. General-Postamtes** zu Berlin werden Bestellungen auf Zeitungen und Journale im Laufe eines Quartals zwar nach wie vor angenommen, jedoch **1 Sgr. Zuschlag** für Nachlieferung der bereits erschienenen Nummern des betreffenden Quartals verlangt. — Wir bitten daher alle theilnehmenden Abonnenten in Deutschland, ihre Abonnements-Bestellungen bei der Post **vor** Erscheinen der ersten Quartalsnummer zu machen.

Die Verlags-Handlung **A. Hofmann u. Co.**
in Berlin **W. Kronenstraße 17.**

Salzmünder poröse Steine habe noch größere Posten sofort u. billigt abzugeben.
August Mann, Schiffsfale.

Eine freundliche möblirte Stube nebst Kammer ist zum 1. April an einen anständigen Herrn zu vermieten
Leipzigerstr. 43.

Die **Bel-Étage, Barfüßerstraße 13**, ist im Ganzen u. auch getheilt zu vermieten u. fogl. zu bes. Dasselbst auch ein großer Boden.

Eine nicht zu junge Köchin für ff. Restauration wird zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen bei **Herrn Ulrich**, Kl. Ulrichsstraße Nr. 29.

Silbergrauen Russischen Caviar, frischen **Waldbmeister**, **Blumenkohl**, **Radieschen**, **Brunnenkresse**, der Pfandverkauf von **Apfelsinen** wird noch immer fortgesetzt, **Weißwein 5 Sgr.**, **Roßwein 6 Sgr.**, **Büchlinge**, **Sprotten**, geräucherter **Lachs**, **Mal**, **Flundern** empfiehlt
C. Müller.

Bestellungen zum Feste auf frischen **Silberlachs**, **Steinbutt**, **Bander**, **Hecht** u. s. w. nimmt schon jetzt entgegen
C. Müllers Delikatessengeschäft.

Jahrgänge 1848—72 Amtsblatt der Reg. Merseburg zu kaufen gesucht. Adressen sub A. T. befördert **Ed. Stückerath** in der Exped. d. Btg.

200,000 Stück gute hartgebrannte Mauerziegel verkauft
Theodor Starke, Ziegeleibef. in Weissenfels a/S.

Schauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Eine gangbare **Restauration** wird per 1. April oder später zu pachten gesucht. Werthe Adressen sub M. 20 befördert die Exped. des Hall. Tageblattes.

Stelle-Gesuch. Ein im Bureaufach, namentlich im Rechnungswesen bewandelter junger Mann, welcher eine schöne Handschrift schreibt und empfehlende Zeugnisse aufweisen kann, sucht baldigst Stellung. Gest. Offerten beliebe man sub **G. K. No. 1** an Ed. Stückerath in der Exped. d. Btg. einzusenden.

Für ein **Materialwaaren-geschäft** wird ein gut brauchbarer **Commis** und ein **Lehrling** gesucht.
Adr. beliebe man unter Sch. d. S. # 1 poste rest. Zeitz zu befördern.

Ein junger Kaufmann, gelernter Materialist, welchem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, und flotter Verkäufer ist, sucht p. 15. April oder 1. Mai Engagement. Gestl. Adressen beliebe man unter **H. J. 100.** post. rest. Halle a/S. niederzuliegen.

Ein anständiges junges Mädchen von außerhalb sucht als Stütze der Hausfrau Aufnahme in eine gebildete Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wird, nicht nur zur Berufsvollkommenheit in Küche und weiblichen Arbeiten, sondern auch im gesellschaftlichen Umgang. Gehalt wird nicht beansprucht, unter Umständen sogar Kostgeld gewährt. Näheres zu erfragen bei **Ed. Stückerath** in der Exped. d. Btg.

Zur **Leipz. Illust. Zeitung** können sich noch einige Mittheiler melden sub **R. R.** in der **Schwetschke'schen** Buchdr.

Zuterrübenferne verkauft **Gottschalk** in Quiltschina.

2 hochtragende sauen
stehen sofort preiswerth zum Verkauf. Auch stehen von Diensten bis Donnerstag **150 Stück fett Landf Schweine** zum Verkauf.
Gebr. Kohlberg, „Goldene Rose.“

Kaiser Wilhelms-Halle.
Sonnabend den **23. März 1874**
Abends 8 Uhr:

24. (letztes) Concert
d. **Hall. Orchestermusikvereins**
Gade, Symphonie Bdur.
Beethoven, Ouv. „Egmont.“
Wagner, Einleitung zu „Lohengrin.“ — de Beriot, Concert für Violine. — Marschner, Ouv. „Vampyr.“ — Haydn, Abschieds-symphonie.

Zutritt nur für Mitglieder und deren Familien.

Naue's Garten
in **Brehna.**
Sonntag den **29. März** große **Concert** der „**Neuen Leipziger Couplettsänger**“. Anfang 7 Uhr. Auftreten der berühmten Sittiervirtuosin **Herrn Gebert** der **Krumpe** aus Leipzig.